MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

173 (16.4.1934) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239199

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 32 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig… 79 mm breite Rekla… …gende Familien- und Geleg… Bei Zahlungseinstellung, Vergleic… wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Ge… bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. … erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 16. April 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 173

HEUTE: DER GROSSE SPORT

v. Neurath über den Weg unserer Handelspolitik

Gegenseitiges Vertrauen

Meldung des DNB.

— Hamburg, 15. April.

Die diesjährige Jahresversammlung der Gesellschaft der Freunde des Ibero-Amerikanischen Instituts, die am Samstag abend im Hotel Atlantik in Hamburg stattfand, stand ganz im Zeichen des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbauwillens des neuen Deutschen Reiches.

Ihre überragende Bedeutung erhielt die Versammlung durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers Frhr. v. Neurath und des Reichsministers Stabschef Röhm, der durch seine an hervorragender Stelle ausgeübte militärische Tätigkeit in Südamerika besonders eng mit der ibero-amerikanischen Welt verbunden ist.

Auch Reichsjustizkommissar Staatsrat Dr. Frank der zur Teilnahme an der heutigen Rechtstagung in Hamburg eingetroffen ist, unterstrich durch seine Teilnahme die Bedeutung der Versammlung.

Nach gemeinsamem Abendessen ergriff Bürgermeister Burhard das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Nach ihm nahm der Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts Prof. Dr. Großmann das Wort, der den anwesenden Gästen ein scharf umrissenes Bild der Bestrebungen des Instituts gab. Die Arbeiten des Instituts zielten darauf ab, die Verbindungen zwischen Deutschland und den ibero-amerikanischen Ländern immer enger zu gestalten. Sodann ergriff

Reichsaußenminister Frh. v. Neurath

mit lebhaftem Jubel begrüßt, das Wort zu seiner großen Rede über die deutsche Außenpolitik. Er führte u. a. aus:

Für jeden, der in Hamburg das Wort ergreift, richtet der Blick sich von selbst zuerst nach dem Auslande. In der Gegenwart muß Hamburg noch mehr als das Inland darunter leiden, daß diese Verbindungen mit dem Auslande erschwert worden sind. Die Reichsregierung wird an ihrem Teile alles tun, um Hamburg die Ueberwindung der gegenwärtigen schwierigen Zeit zu erleichtern.

Was aus dem gegenwärtigen Wirrwarr der wirtschaftlichen und handelspolitischen Tendenzen der einzelnen Länder und aus der völligen Desorganisierung der internationalen Finanzbeziehungen schließlich sich einmal heraus entwickeln wird, wird heute mit Sicherheit niemand voraussagen können. In zwei Punkten zeichnet sich die Entwicklung für Deutschland aber heute schon klar ab. Das eine ist, daß das Schlagwort der Autarkie, das im Auslande zu manchen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat, heute in allen maßgebenden Kreisen überwunden ist. Ich spreche das deutlich aus: Niemand in der Reichsregierung glaubt, daß Deutschland wirtschaftlich vom Auslande isoliert werden soll und kann. Zwar wird mit neuen und vereinten Kräften daran gearbeitet, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängiger zu machen als dies früher war, und im Inlande selbst zu erzeugen, was hier erzeugt werden kann. Wir haben in dieser Richtung bereits sehr positive Fortschritte gemacht. Andererseits aber verlangt unsere zentrale Lage in Europa verständnisvolle und auf wechselseitiges Entgegenkommen aufgebaute Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern und ebenso verlangt die Notwendigkeit, Rohstoffe zu beziehen, freundschaftliche Austauschbeziehungen mit den überseeischen Ländern. Ich kann kein besseres Beispiel für diese Einstellung der Reichsregierung anführen, als die kürzlich abgeschlossenen Handelsverträge mit Holland und Dänemark. In diesen beiden Verträgen ist besonders die wechselseitige Einsicht und Bereitwilligkeit zum Ausdruck gekommen, auf die Lebensnotwendigkeiten des anderen Staates Rücksicht zu nehmen.

Ich hoffe, daß dieses Beispiel internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch bei den Verhandlungen mit anderen Staaten Schule macht.

Das Zweite ist, daß wir in Zukunft die Wareneinfuhr planvoller in die Hand nehmen müssen als in der Vergangenheit. Die Währungspolitik und die handelspolitische Abschließung vieler Länder hat uns einfach in die Zwangslage versetzt, eine planvolle Verlagerung der notwendigen Einfuhr nach den Ländern vorzunehmen, die bereit sind, Deutschland entsprechende Werte abzunehmen. Die Reichsregierung wird diese Linie zwar unter möglichster Schonung alter Handelsbeziehungen, aber doch zielbewußt verfolgen.

Diese rücksichtsvolle, aber zielbewußte Gestaltung unserer Handelspolitik verlangt mehr als je eine einheitliche Führung. Es geht nicht an, daß jeder Berufszweig es unternimmt, seine eigene Handelspolitik zu treiben.

Der Erfolg einer deutschen Außenhandelspolitik, wie ich sie kurz skizziert habe, ist natürlich, wie der Erfolg jeder Handelspolitik, stets von einer elementaren allgemeinen Voraussetzung abhängig, das ist die Beruhigung und Konsolidierung der internationalen Lage in politischer Beziehung. Daß die Außenpolitik gegenwärtig mit schwierigen und ernsten Problemen zu ringen hat, mit Problemen, die zum Teil das Fundament unserer nationalen Existenz berühren, wissen Sie alle. Ich sehe unter diesen Problemen aber kein einziges, das nicht bei vernünftiger Behandlung einer Regelung auf dem Wege friedlicher Verständigung zugänglich wäre.

Daran, was wir nach Recht und Gerechtigkeit für Deutschland fordern müssen und gefordert haben, werden wir freilich mit unbeirrbarer Entschlossenheit festhalten; denn es sind Forderungen, auf die ein gesundes und ehrliebendes Volk überhaupt nicht verzichten kann.

Der maßvolle Umfang dieser Forderungen und die friedlichen Absichten, die ihnen wie unserer gesamten Außenpolitik zugrunde liegen, haben jedoch von deutscher Seite aus alle Voraussetzungen für eine schnelle und dem gemeinsamen Interesse Europas entsprechende Verständigung geschaffen. Es kommt, wie ich dies schon einmal an anderer Stelle gesagt habe, nur auf den Entschluß der anderen Regierungen an, eine solche Verständigung zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn das, wie ich auf das dringendste hoffen möchte, geschieht, und wenn so das Vertrauen unter den Völkern wieder hergestellt wird, dann haben die Regierungen ihrerseits für die Belebung des Welthandels das Wichtigste getan, was sie überhaupt tun können.

Zum Schluß wies der Reichsminister auf die erfreulichen Beziehungen zu den ibero-amerikanischen Ländern hin, Beziehungen, die von aufrichtigem Verständnis für die beiderseitigen Interessen getragen sind. Es sei ihm ein Bedürfnis, den in Deutschland tätigen amtlichen Vertretern der lateinamerikanischen Staaten für alles das zu danken, was sie für den Ausbau dieser Beziehungen getan haben.

Rußland will nicht abrüsten

Neue Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage - Polnische Forderungen an Rußland

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 15. April

Die Abrüstungsfrage ist im Augenblick wenn auch nur für kurze Zeit in ein ruhiges Stadium getreten. Herr Eden, der gestern von Genf nach London zurückkehrte, erklärte bei seiner Ankunft, daß „er nichts zu sagen habe". Wie der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle" heute morgen mitteilt,

dürfte in den Fragen des deutschen Heeresbudgets keine weitere Aktion zu erwarten sein.

Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß die deutschen Erläuterungen zu den angewachsenen Militärausgaben auch auf die englischen offiziellen Kreise nicht ohne Eindruck geblieben sind.

Wenn das Abrüstungsproblem so im Augenblick gleichsam ein paar kurze Urlaubstage feiert, so wird Ende des Monats wiederum eine ungewöhnliche Aktivität einsetzen. Anfang übernächster Woche trifft der italienische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Suvich, in London ein, und in seinen Besprechungen mit den hiesigen Staatsmännern wird neben den Fragen des Donauraums besonders auch die Abrüstung eine Rolle spielen. Man rechnet in London damit, daß das am 30. April wieder zusammentretende Büro der Abrüstungskonferenz bis zum Beginn der Völkerbundsratssitzung am 14. Mai durchtagen wird. Dem Wunsche Hendersons entsprechend dürfte schon am 23. Mai dann die Generalkommission der Abrüstungskonferenz zusammentreten. Ihre Beratungen dürften, von normalen Unterbrechungen abgesehen, bis zum Zusammentritt der Vollversammlung im September fortgesetzt werden.

Wenn im Augenblick, offiziell wenigstens, in der Abrüstungsfrage Ruhe herrscht, so hat sich inzwischen hinter den Kulissen doch eine neue Schwierigkeit aufgetan, die geeignet ist, selbst die bescheidenen Errungenschaften der letzten Zeit wieder über den Haufen zu werfen. In England versucht man bekanntlich alles, um wenigstens einen europäischen Abrüstungspakt zustande zu bringen. Die Schwierigkeiten, die Sowjetrußland bietet, will man dadurch umgehen, daß Rußland gleichsam in einen europäischen und einen asiatischen Teil zerlegt werden soll. Während man dem asiatischen Rußland schon im Hinblick auf die japanische Gefahr ein erhebliches Maß an Rüstung zugestehen will, soll dagegen das europäische Rußland ebenso wie die anderen europäischen Länder in Rüstungsangelegenheiten beschränkt werden.

Wie nun heute morgen der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt,

beabsichtigt Rußland, in den kommenden Verhandlungen unbedingt das Recht zu einer militärischen und Luftstreitmacht ohne jedes Verhältnis zu der der anderen europäischen Mächte für sich in Anspruch zu nehmen.

Rußland begründet seine Forderung nicht allein mit seiner großen Bevölkerung und seinem ausgedehnten Staatsgebiet, sondern ebenso mit der Notwendigkeit, zwei weit auseinanderliegende Grenzen in Europa und im Fernen Osten zu schützen.

Wie der diplomatische Korrespondent weiterhin mitteilt, beabsichtigt Polen, dieser russischen Gedankenführung aus verschiedenen Gründen zu widersprechen. So weisen die Polen darauf hin, daß der japanische Druck im Fernen Osten höchstwahrscheinlich schwinden werde und in einem solchen Fall der russische Militäroberbefehlshaber leicht in der Lage wäre, einen großen Teil seiner gegenwärtigen Streitkräfte und insbesondere der Luftflotte nach Europa zu bringen. Die Luftstreitkräfte könnten bereits in ganz wenigen Tagen an der europäischen Grenze Rußlands stationiert werden.

Wenngleich Rußland und Polen im gegenwärtigen Augenblick gewiß freundschaftliche Nachbarn seien, so würde man in Warschau dennoch darauf bestehen, daß das geplante militärische Mißverhältnis zwischen seinen Streitkräften und denen Sowjetrußlands wenigstens herabgemindert würden.

Frankreich schlägt England ein Schutz- und Trutzbündnis vor

Von uns. ständigen Pariser Vertreter

∨ Paris, 15. April.

Der Außenminister Barthou hatte eine eingehende Aussprache zunächst mit dem französischen Delegierten in Genf, Massigli, und dann mit dem griechischen Gesandten Politis über die Abrüstungsfrage. Gleichzeitig hat die französische Regierung nach dem Vorbild der englischen Regierung ein

„kleines Abrüstungskomitee" unter der Führung der beiden Staatsminister Herriot und Tardieu eingesetzt.

Dieses Komitee, dem natürlich auch mehrere Vertreter des Quai d'Orsay und des Kriegsministeriums angehören hat den Auftrag erhalten, die materielle Grundlage für die angekündigte zweite Antwortnote Frankreichs an England zu liefern.

Die zweite französische Note an England über die von Frankreich gewünschten Sicherheitsgarantien soll Mitte der nächsten Woche abgehen, und zwar auf jeden Fall noch vor der für den 23. April festgesetzten Abreise Barthous nach Warschau.

Was wird diese Note enthalten?

Frankreich werde, so erklärt der Petit Parisien, fordern, daß, „wie hoch auch immer die Loyalität der Vertragspartner sein möge, es sich nicht mit einfachen Versprechungen hinsichtlich der Sicherheit begnügen könne. Auch ein Konsultativpakt genüge nicht. Es müßte vielmehr eine „Stufenleiter von klar bestimmten Sanktionen, die sofort und automatisch in Kraft zu setzen sind, je nach der Schwere etwaiger Verstöße aufgestellt werden". Und zwar sollten diese Sanktionen bestehen aus „diplomatischen Sanktionen, finanziellen Sanktionen, wirtschaftlichen Sanktionen und schließlich militärischen Sanktionen".

Wie Pertinax im „Echo de Paris" berichtet, werde Frankreich dazu noch zwei andere Forderungen erheben: 1. daß es das Recht behalte, die Dienstzeit im französischen Heer zu verlängern, um so, jedoch ohne Erhöhung der Effektivziffer, jederzeit die volle Auffüllung seiner Grenzschutztruppen sichern zu können, 2. daß es volle Freiheit seiner Rüstungen wieder erhalte, sobald es auch ohne Völkerbundsinvestigation feststelle, daß das einmal gegebene Wort in der Abrüstungskonvention nicht gehalten worden ist."

Wie schließlich das „Oeuvre" noch hinzufügt, werde die französische Note „in verhüllten Worten" zum Schluß auch noch an England den Vorschlag des Abschlusses eines französisch-englischen Schutz- und Trutzbündnisses machen.

Herr Knox protestiert

Von unserem Berliner Vertreter

⊡ Berlin, 15. April.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, hat beim Völkerbundsrat „protestiert". Sein Protest steht im Zusammenhang mit der Propaganda für die bevorstehende Volksabstimmung an der Saar. Man könnte sich sehr gut vorstellen, daß Herr Knox sich über die unverschämten Umtriebe landfremder Elemente, der im Saargebiet wirkenden Marxisten und Separatisten, beschwert. Man könnte es ebenfalls begreifen, wenn es Herr Knox für geraten hielte, den Völkerbund einmal über die Praktiken des „Saarwirtschaftsvereins" zu unterrichten. Dieser Saarwirtschaftsverein ist ein von Frankreich und der französischen Saargrubenverwaltung begünstigtes Unternehmen. Er wird von dem ehemaligen Mitglied der Regierungskommission Hector geleitet. Gegen Herrn Hector wurde seinerzeit ein Meineidsverfahren eingeleitet, das aber, weil seine Durchführung den französischen Kreisen sehr peinlich war, niedergeschlagen wurde. Immerhin war das gegen Hector vorliegende Material derart erdrückend, daß die Regierungskommission sich wohl oder übel von ihm trennen mußte. Durch die Art des Vorsitzenden dürfte auch der Charakter des Vereins genügend gekennzeichnet sein. Der Saarwirtschaftsverein stellt seinen Anhängern eine Gewinnbeteiligung in Aussicht. Er arbeitet also mit, gelinde gesagt, recht massiven Propagandamethoden. Aber alle diese Dinge stören Herrn Knox nicht im geringsten. Ueber sie beschwert er sich nicht.

Der wackere Präsident protestiert vielmehr gegen das Verhalten der Deutschen Front. Gegen sie hat er „Material" zusammengetragen. Material, das ihm so aufsehenerregend erscheint, daß er es für unbedingt nötig hält, es dem Völkerbundsrat zur Kenntnis zu bringen. Die Deutsche Front treibt nämlich — man denke! — Propaganda für die Rückgliederung der Saar zum Deutschen Reich, und sie tut das sogar bei „Arbeitern in einigen großen Industriewerken". Es werden Gratisnummern von Zeitungen verteilt, die zum Eintritt in die Deutsche Front auffordern. Darüber ist Herr Knox empört.

Ein unvoreingenommener Beurteiler dürfte diese Betätigung der Deutschen Front einfach für selbstverständlich halten. Denn in welchem anderen Sinne sollte sie sich im Abstimmungskampf betätigen! Darüber, daß sie für die Rückkehr der Saar zum Mutterland sich einsetzt, hat sie doch niemals jemanden im Zweifel gelassen. Und was die Methoden der Propaganda angeht, darf man wohl feststellen, daß Herr Knox von den Separatisten und den von Frankreich geförderten Kreisen ganz andere Dinge gewohnt ist.

Die „Saarbrücker Zeitung" fragt sehr zu Recht: „Wenn es allerdings schon unzulässig sein soll, Anmeldezettel zu verteilen, dann muß man doch einmal fragen, was dann unter zulässiger Werbung zu verstehen ist." Dem Präsidenten Knox erscheint jedoch das Vorgehen der Deutschen Front „unvereinbar mit dem Grundsatz d.r Freiheit, der Geheimhaltung und der Ehrlichkeit der Abstimmung". Daß die übliche Propaganda vor der Wahl die Geheimhaltung einer geheimen Abstimmung beeinträchtigen kann, ist bisher allerdings außer Herrn Knox noch niemandem aufgefallen.

Dabei hat der Landesleiter der Deutschen Front in einer Bekanntmachung erst jetzt wieder erneut alle Deutschen an der Saar zu unbedingter Disziplin verpflichtet. Und daß die Deutsche Front sich bei ihrer Werbearbeit die größte Zurückhaltung auferlegt, geht nicht zuletzt aus dem Schreiben des Präsidenten Knox selbst hervor. Die Tendenz des Briefes zeigt nur zu deutlich, daß er gern ganz andere Vorwürfe gegen die Deutsche Front erhoben hätte, wenn er nur dazu imstande gewesen wäre.

Es ist etwas Eigenartiges um das Pflichtgefühl des Herrn Knox! Seine Pflicht zur Neutralität treibt ihn dazu, sich über die Werbetätigkeit der Deutschen Front beim Völkerbundsrat zu beklagen. Seine Pflicht zur Neutralität hat ihn jedoch nicht im geringsten gehindert, den beiden Abgesandten des Völkerbundes, den Dänen Krabbe und den Engländer Hill, bei ihrer Reise durch das Saargebiet einen landfremden Emigranten und Separatisten als Begleiter mitzugeben. Bemerkt Herr Knox derlei Widersprüche nicht oder — jede seiner Regierungshandlungen stärkt diesen peinlichen Verdacht — will er sie nicht bemerken?

Zum Schluß seines Schreibens bezeichnet sich der Präsident als unzuständig für die Lösung des von ihm behandelten Problems. Diese Feststellung ist das einzige, was man auch von deutscher Seite

MARCHIVUM

billigen kann. Hätte Herr Knox nur rechtzeitig aus der Erkenntnis seiner Unzuständigkeit weitergehende Konsequenzen gezogen!

Erwähnt sei noch, daß das Schreiben des Präsidenten der Regierungskommission an den Völkerbundsrat nur durch eine Indiskretion bekannt geworden ist. An sich sollen derartige Berichte vertraulich behandelt und nicht an die Oeffentlichkeit gegeben werden. Es wäre sicherlich sehr aufschlußreich, wenn man erfahren könnte, wer und welche Kreise für diese Indiskretion, mit der man offensichtlich die öffentliche Meinung der Welt wieder einmal gegen Deutschland beeinflussen wollte, verantwortlich sind.

Arbeitsfront garantiert 100%ige Urlaubsvergütung

Dr. Ley im Bergischen Industriegebiet

— **Gelsenkirchen**, 15. April.

Am Samstag besuchte Dr. Ley zahlreiche kleine und mittlere Betriebe im Bergischen Industriegebiet in Remscheid und Solingen. In seiner Begleitung befand sich diesmal auch der Reichsobmann der NSBO, Staatsrat Walter Schuhmann. Dr. Ley sagte den Betriebsführern, daß die Deutsche Arbeitsfront in größtem Maßstabe den Gedanken der Wertarbeit propagieren werde. Es gelte, die Akkordhetzerei aufzugeben und vor allem wieder Wertarbeit zu liefern. Hierfür sei Vorbedingung, daß nicht die Menschen ihre bodenständige Handwerkerkunst ins Ausland trügen und so den eigenen Volksgenossen schwerste Konkurrenz machten. Es dürften auch nicht die Erfindungen ins Ausland getragen werden.

Bei einer Kundgebung der NSDAP und der Arbeitsfront in Gelsenkirchen auf der Wiese erklärte Dr. Ley, daß er von den Schwierigkeiten gehört habe, die in der Frage der Urlaubsregelung für die Bergarbeiter des Ruhrgebietes entstanden seien. Man habe ihm mitgeteilt, daß die Bergarbeiter des Ruhrgebietes lediglich 70 v. H. ihres Urlaubs bezahlt erhalten sollen.

Er erklärt, daß, falls die Verhandlungen mit dem Syndikat erfolglos auslaufen würden, die Deutsche Arbeitsfront sich entschlossen habe, diese Bezahlung der restlichen 30 v. H. des Urlaubs der gesamten Bergarbeiterschaft des Ruhrgebietes selbst zu tragen.

Trotzki lebt in Innerfrankreich

Heimlicher Aufenthaltswechsel

Paris, 15. April. Durch einen Zufall ist, dem „Oeuvre" zufolge, die französische Polizei einer aufsehenerregenden Sache auf die Spur gekommen. Sie hat festgestellt, daß der frühere Sowjetkommissar Trotzki sich in einer Villa bei Barbizon in der Nähe von Fontainebleau aufhält. Mit ihm wohnen dort seine Frau und drei seiner Anhänger, die seine Leibwache darstellen.

Trotzki hatte vor einiger Zeit die Erlaubnis erhalten, auf Korsika zu wohnen. Er scheint jedoch heimlich seinen Wohnsitz nach Innerfrankreich verlegt zu haben. Der Staatsanwalt hat bereits beim französischen Innenministerium um Angabe von Verhaltungsmaßregeln gegenüber dem Wohnwechsel Trotzkis nachgesucht. Nach dem „Oeuvre" sollen die französischen Behörden beabsichtigen, lediglich Trotzkis Rückkehr nach Korsika zu veranlassen, es sei denn, daß sich das Gerücht bewahrheitet, daß Trotzki an der Gründung einer „4. Internationale" arbeitet. Merkwürdig ist übrigens, wie einer Meldung dem „Journal" zu entnehmen ist, der Verkehr Trotzkis mit der Außenwelt. So erhält er z. B. seine Post durch einen Geheimkurier, der regelmäßig vor der Trotzkischen Villa mit einem Kraftrad vorfährt.

Der türkische Botschafter in Berlin gestorben

— **Berlin**, 15. April. Der türkische Botschafter in Berlin, Kemalettin Sami-Pascha ist im Alter von 48 Jahren am Sonntagmittag um 13 Uhr an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Berliner Gläubigerkonferenz am 27. April

Die Auslandsgläubiger zeigen Verständnis für unsere Lage

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 15. April.

Der Reichsbankpräsident hat, wie die Reichsbank mitteilt, gestern im Einverständnis mit den Vertretern der Gläubiger die offiziellen Einladungen zu der Gläubigerkonferenz in Berlin, die bereits im Januar durch einen gemeinschaftlichen Beschluß in Aussicht genommen worden war, versandt. Die Konferenz wird am 27. April, nachmittags 3 Uhr, in den Räumen der Reichsbank beginnen. An ihr werden die Gläubiger lang- und mittelfristiger Kredite teilnehmen. Dem Wunsche der Gläubiger entsprechend wird ein unparteiischer Vorsitzender die Verhandlungen leiten.

Die kürzlichen Besprechungen in Basel sollten die Berliner Konferenz vorbereiten und die Lage klären helfen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich jedenfalls bemüht, für die Berliner Besprechungen eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses zu schaffen. Die Schweizer Presse verbreitet über die Baseler Unterredungen, obgleich Vertraulichkeit vereinbart worden war, Darstellungen, die zumeist den Tatsachen in keiner Weise entsprechen. Es trifft zu, wie auch in der Schweizer Presse mitgeteilt worden ist, daß die Vertreter der ausländischen Gläubiger zuerst unter sich noch vorhandene Meinungsverschiedenheiten auszugleichen gesucht haben. Während dieser Zeit ist auch eine Fühlungnahme mit dem Reichsbankpräsidenten erfolgt. Diese Erörterungen haben jedoch nur rein informatorischen Charakter gehabt.

Während in den Fachkreisen des Auslandes mehr und mehr Verständnis für die deutsche Situation anzutreffen ist, erweist sich die ausländische Presse nach wie vor als unbelehrbar.

Sie gefällt sich weiter in völlig falschen und tendenziösen Darstellungen der deutschen Devisenlage. Man erhebt neuerdings vor allem den Vorwurf gegen Deutschland, daß es mit Absicht eine große Mehreinfuhr betrieben habe. Dabei ist es nur selbstverständlich, daß die Arbeitsbeschaffung und die Steigerung der Beschäftigung eine höhere Einfuhr von Rohstoffen nach Deutschland erfordert. Dieser gesteigerte deutsche Bedarf kommt zudem den ausländischen Rohstofflieferanten zugute. Diese haben auch durchaus Verständnis dafür, daß wir unsere Aufträge nicht sofort in vollem Umfange zu Devisen bezahlen können, sondern erst auf Eingänge aus dem Export warten müssen.

Die ausländischen Rohstofflieferanten können gar kein Interesse daran haben, daß ein so starker Käufer wie Deutschland weiter künstliche Zurückhaltung übt.

Präsident Roosevelt hat das Bestreben, zur Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine Steigerung der Rohstoffpreise herbeizuführen. Das ist natürlich nur bei einem steigenden Umsatz möglich.

Daß bei der deutschen Rohstoffeinfuhr die durch unsere devisenpolitische Lage gezogenen Grenzen nicht überschritten werden sollen, hat im übrigen das Gesetz zur Regelung der Rohstoffeinfuhr deutlich erkennen lassen. Die hier verfügten Beschränkungen sollen natürlich nur vorläufigen Charakter haben. Deutschland wird wieder in größerem Umfange als Käufer auftreten, wenn auch unserem Export mehr als bisher die ausländischen Märkte sich öffnen.

Die Reichsbank hat sich von jeher bemüht, die deutsche Lage aufrichtig und ohne Vorbehalte zu schildern. Das Urteil, das sie im Dezember über die Entwicklung der Devisenlage abgab, hat sich als durchaus berechtigt erwiesen. Die Passivität unserer Handelsbilanz ist leider sogar noch stärker geworden, als man damals befürchtet hatte. Auch unsere Gläubiger werden nicht umhin können, den Konsequenzen Rechnung zu tragen, die sich für die deutsche Transferfähigkeit aus der Entwicklung der Devisenlage ergeben.

Eingliederung der Heimwehren in die Vaterländische Front

Meldung des DNB.

— **Wien**, 15. April.

In später Nachtstunde wurde gestern amtlich bekanntgegeben:

„Eine eingehende Aussprache zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, hat die Grundlage für die Vereinigung und Verschmelzung aller vaterländischen Gruppen im Rahmen der Vaterländischen Front ergeben. Das wird auch in den nächsten Organisationsmaßnahmen, die schon im einzelnen festgelegt sind, zum Ausdruck kommen."

Diese amtliche Verlautbarung bestätigt die schon längst erwartete Unterstellung der Heimwehren unter die Vaterländische Front Dr. Dollfuß'. Das aber bedeutet das Ende der Heimwehr als eines selbständigen Faktors. In Regierungskreisen wird dem Abkommen die größte Bedeutung beigemessen, was aus folgenden Aeußerungen hervorgeht, die der Bundesleiter der Vaterländischen Front, Dr. Stepan, einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz" gegenüber getan hat: „Das Abkommen ist nicht nur für die künftige Entwicklung der Vaterländischen Front und dem Erneuerungsgedanken in Oesterreich von grundlegender Bedeutung, es ist vielmehr die Basis und die Voraussetzung für die Schaffung des autoritär geführten Staates, wie er angestrebt wird. Hinter dem Bundesführer Dollfuß und seinem Führer Starhemberg wird in Zukunft die große geschlossene Front all derjenigen stehen, die sich in unbedingter Gefolgschaft zu Dollfuß und dem von ihm aufgebauten christlichen Ständestaat bekennen." Am Schluß heißt es: Die Vaterländische Front wird sich nach Eingliederung der Wehrfront in drei Gruppen gliedern: die Wehrfront, die berufsständische Organisation und die Gebietsorganisation.

•

14 Nationalsozialisten in Wien verhaftet

— **Wien**, 15. April. In einem Gasthof in Meidling sind Samstag mittag von der Polizei 14 Nationalsozialisten und der Gastwirt verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Sohn des Komponisten Kriegelstein.

Der in Zusammenhang mit der Verhaftung des früher entflohenen und zurückgekehrten nationalsozialistischen Standartenführers Fitzthum gleichfalls verhaftete Sohn des Professors Spann Dr. Adalbert Spann, ist von der Polizei zu drei Monaten Schutzhaft verurteilt worden. Allgemein wird erwartet, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Nationalsozialisten verhaftet werden.

Gendarm und Häftling entflohen

— **Wien**, 15. April. Der Gemeindepolizist Joseph Laubich in Wales erschien gestern plötzlich beim Kommandanten des Gemeindearrestes und erklärte, den dort inhaftierten Nationalsozialisten Joseph Stadlbauer zwecks Vorführung mitnehmen zu müssen. Später stellte sich heraus, daß beide geflüchtet waren. Beide haben zweifellos die Grenze schon überschritten. Stadlbauer sollte dieser Tage nach Wöllersdorf gebracht werden.

Admiral Raeder

Zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum

Am 16. April blickt der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Erich Raeder, auf eine 40jährige Dienstzeit in der Marine zurück. Admiral Raeder wurde am 24. April 1876 in Wandsbeck geboren. Er trat am 16. April 1894 in Wandsbeck in die kaiserliche Marine ein und wurde 1897 zum Seeoffizier befördert. In den Jahren 1903—1905 besuchte er die Marineakademie; später war er u. a. zwei Jahre Navigationsoffizier auf der kaiserlichen

Jacht „Hohenzollern". 1911 trat er als Korvettenkapitän zum Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte. In der Stellung des Chefs des Stabes des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Admirals Hipper, nahm er an Bord der Panzerkreuzer „Seydlitz", „Lützow" und „Hindenburg" am Kriege teil, so vor allem an dem Kreuzergefecht auf der Doggerbank am 24. Januar 1915, in dem das Flaggschiff „Seydlitz" sehr schwer beschädigt wurde und an der Seeschlacht vor dem Skagerak am 31. Mai 1916. In dieser Schlacht hatten bekanntlich die Schiffe des Admirals von Hipper die Hauptlast des Kampfes zu tragen.

Nach Beendigung des Krieges war Raeder vom Dezember 1918 bis März 1920 Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineamts und wurde dann bis 1922 dem Marinearchiv zugeteilt. Hier arbeitete er mit an dem großen Seekriegswerk. Als Verfasser der Bände über den „Kreuzerkrieg in den ausländischen Gewässern" wurde er von der Universität Kiel durch die Verleihung des Ehrendoktors der Philosophie ausgezeichnet.

Am 1. Juli 1922 zum Konteradmiral befördert, kehrte Raeder wieder in den Frontdienst zurück. Von August 1922 bis September 1924 leitete er das Bildungswesen der Marine. Im Oktober 1924 wurde er Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee und nach seiner Beförderung zum Vizeadmiral im Januar 1925 Chef der Marinestation der Ostsee. Als Nachfolger des Admirals Zenker wurde Admiral Raeder am 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Mit unermüdlicher Tatkraft und großem Geschick hat er sich dem Wiederaufbau der deutschen Seemacht gewidmet, soweit das im Rahmen der durch den Versailler Vertrag gesteckten Grenzen möglich ist. 1931 kam der Schiffsbauersatzplan heraus, der den Ausbau der Deutschlandklasse festsetzte. In gleicher Weise, wie er sich um das Schiffsmaterial verdient gemacht hat, ist er auch bei der Schulung und Erziehung der Besatzungen ein vorbildlicher Führer gewesen. So ist es ihm zu danken, wenn sich die Reichsmarine in die neue Volksgemeinschaft des Dritten Reiches in vorbildlicher Weise eingefügt hat.

Bernfeld erhielt 25 Monate Gefängnis

— **Berlin**, 15. April. Die vierte Strafkammer verurteilte am Samstag den früheren Herausgeber des „Magazin der Wirtschaft", Raphael Bernfeld, wegen fortgesetzten Betruges und Vergehens gegen das GmbH-Gesetz zu zwei Jahren einen Monat Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe.

Mannheimer Kunst in Baden-Baden

Maler und Plastiker auf der Jubiläums-Ausstellung

Baden-Baden, im April.

Schon bei dem Bericht über die Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung zu Baden-Baden, der Jubiläums-Ausstellung, war darauf hingewiesen worden, mit welch ehrenvollen Worten sowohl Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Wacker wie Prof. Gebhard in seiner programmatischen Eröffnungsrede der Verdienste eines Sohnes der Stadt Mannheim, des Professors Robert Engelhorn, gedachten, die sich dieser Gründer der Baden-Badener ständigen Ausstellungen um die Förderung der heimatlichen Kunst erwarb. 25 Jahre sind seit einer ersten, auf ihn zurückzuführenden Ausstellung vergangen. Robert Engelhorn ist seitdem ein Siebziger geworden. Aber die Bilder, mit denen der vom Minister mit einem Lorbeergruß bedachte Künstler auf der Jubiläumsausstellung vertreten ist, zeugen noch von der Kraft und Frische seines Schaffens und dessen innerer Beseelung. Gewiß ist in dem großen Gemälde „Musikprobe", das in der Dorfwirtsstube die alten Knaben unter der Zuhörerschaft von Wirt und Kellnerin eifrig den Weisungen des Kantors folgen läßt, die Verwandtschaft mit den älteren Figurenbildern eines Defregger, Sohn und Vautiers nicht zu verkennen. Aber es ist doch auch zugleich so viel Bodenständiges darin, und in den Mienen der Musizierenden wie ihrer Zuhörer so viel der Wirklichkeit Abgelauschtes, daß man an diesem lebensnahen Bild schon seine Freude haben kann. In dem „Blick vom Dobel", der über eine vom Waldschatten gestreifte besonnte Wiese geht, zeigt Engelhorn als Landschafter seines Empfinden im farbigen Ausdruck, was auch in seinem „Stillleben" in der Behandlung der Margueriten zum Ausdruck kommt.

Im Allgemeinen bevorzugen die Mannheimer auf dieser Ausstellung die Landschaft. Hans Berchfeld gibt mit seiner „Fabrik in Rheinau" einen mit nüchternen Wirklichkeitsaugen geschauten schlichten Ausschnitt. Wie stark sein Vermögen innerer Beseelung ist, beweist seine Bäuerin. Hans Brück's „Winter am Bach" ist ein gut geschautes Bild. Die kahlen Bäume, die beschneiten Ufer und das einsame Haus, die harte Winterspiegelung im Wasser, ist sicher hingesetzt. Friedrich Hassemer bringt den „Aufgang zur Rheinbrücke" zu einer ruhig-starken Wirkung, was angesichts der Vielgestaltigkeit des Dargestellten nicht wenig besagen will. In einer wuchtig die Farben hindrängenden Malweise gibt sich Heinrich Merkel in seinen Landschaften, wo das villenähnliche Haus, Garten und Weg mit malerischer Energie behandelt ist. Derb, auch im Koloristischen, faßt Richard Papsdorf in seiner „Landschaft um Mannheim" die Straße an, die sich mit dem Endziel der städtischen Häuser durch das harte Grün des Feldes oder eingezäunten Anlagen hinzieht.

Die ganze Unruhe des Südens liegt dafür in der wirksamen „Landschaft" Willi Sohls. Das scheint bezeichnend für den Maler, denn auch sein figürliches Bild „Schlafende Frau" ist von einer unruhigen Umwelt umgeben, gleichsam symbolisch für die Innenwelt der Frau. Ein buntes Getriebe hat auch Otto Scheffels auf seinem Bild „Badende Vögel" festgehalten. Die Vogelwelt im grünen Blattwerk wirkt gut, der Schaum des Wassers noch nicht gelockert genug. Von Karl Stohner ist da eine „Kiste mit Pfirsichen", Früchte von einer solch weich-warmen Haut, daß man hineinbeißen möchte. Seine „Kirche in Handschuhsheim" und der Vorplatz dazu mit winterlich-kahlen Bäumen ein Schneebild von einem gewissen Reiz. Auch Trudl Stohner-Prinz zeigt ihren „Mannheimer Hafen" im Schnee. Böschung, Kähne usw. gut herausgearbeitet, wenn auch dem Ganzen noch ein Letztes fehlt. Ganz zurück tritt die Landschaft, durch die Wilhelm Sauter im „Marschieren" seine Feldgrauen drängt. Aber in diesen Gesichtern liegt etwas von einer entschlossenen Gemeinschaft, die eine starke Wirkung ausstrahlt. Mit zwei Bildnissen von Wert erscheint Jos. Linder. Die schaffende Frau mit den lieben Zügen, das blonde, selbstbewußte Mädchen mit den ruhig-klaren Augen sind zugleich voll inneren und äußeren Lebens.

Zwei Mannheimer Künstler haben Plastiken ausgestellt. Darunter hat Franz Gelbs Stukkofigur der „Eva" etwas Imponierendes. Die Terrakotta-Masken Kurt Laubers sind außerordentlich lebensvoll, vor allem durch die bewußt-betonte Behandlung der Mundpartie. Von dem Ludwigshafener Theo Siegle ist das anmutige Köpfchen Frl. L. M.'s in Goldbronze mit der feinen Nase und dem sprechenden Mund voll Charme. Charakteristisch wirkt der runde Kopf des Kunsthändlers E. B. Von eigenartigem Reiz ist Laubers „Kniende", eine Mädchenfigur, die, auf den winklig gespreizten Beinen ruhend, sich in schlanker Holdigkeit erhebt.

Die Ausstellungsleitung hat, wie man hört, sehr bedauert, aus dem Nachlaß von Prof. Wilh. Süß den Beschauern kein Bild und kein kunstgewerbliches Werk mehr zeigen und deren Schöpfer wie die anderen Toten der badischen Künstlerschaft aus dem letzten Jahre durch einen Gedächtniskranz ehren zu können. In der vorigen Ausstellung war Wilhelm Süß noch mit zwei wertvollen Werken vertreten. Seitdem hat der Künstler die Augen zum letzten Schlummer geschlossen. Aber in der badischen Kunst wird der Name des feinen Keramikers und Malers, der in Mannheim die reifen Werke seines Alters schuf, unvergessen bleiben.

A. H.

⊙ **Vom Mannheimer Nationaltheater.** „Schwarzwaldmädel", die beliebte, volkstümliche Operette von Leon Jessel, wird am kommenden Samstag zum erstenmal im Nationaltheater gespielt. Musikalische Leitung: Karl Klauß. Regie: Walter Jooß. In Friedrich Roths „Türkenlouis", der am Freitag zur Erstaufführung kommt, spielt Willy Birgel die Titelrolle.

⊙ **Hermann Schnellbach 50 Jahre alt.** Hermann Schnellbach, der in Mannheim lebende Bruder des verstorbenen badischen Dichters Peter Schnellbach, wird am Montag 50 Jahre alt. Hermann Schnellbach ist als Verfasser literar- und kunstgeschichtlicher Aufsätze, heimatkundlicher Beiträge und gemütvoller Skizzen bekanntgeworden. Unsere Leser haben sich von Zeit zu Zeit davon überzeugen können. Auch in verschiedenen Kirchenblättern erschienen in den letzten Jahren erbauliche Betrachtungen und Geschichten aus der Feder Schnellbachs. Im Verlag von Paul Braus-Heidelberg erschien die von glühender Heimatliebe diktierte Erzählung aus dem Neckartal: „Um Heidelberg die Burgen". Außerdem schrieb Schnellbach einen Beethoven-Roman und einen Roman um den Winterkönig „Die große Treue", die beide noch ungedruckt sind. Zurzeit arbeitet Hermann Schnellbach an einem Roman, „Das Haus zum silbernen Schiff", in dem er die Schicksale seiner von den Hugenotten stammenden Vorfahren zu schildern unternimmt.

F. D.

⊙ **Noch ein preisgekrönter Entwurf.** Bei dem bereits erwähnten Ideenwettbewerb für eine Reichsführerschule in Neu-Grünwald wurden auch die Ludwigshafener Architekten Latteyer u. Schneider als einzige pfälzische Architektenfirma mit einem Preis ausgezeichnet. Architekt Hans Schneider ist ein geborener Mannheimer.

⊙ **Ein Festlied zum 1. Mai von Josef Haas.** Josef Haas, der erfolgreiche Chor- und Oratorienkomponist hat zu dem Text von Albert Sergel „Laßt einen Tag die Arbeit ruhn" eine Hymne für einstimmigen Chor oder Singstimme mit Klavier- oder Blasorchesterbegleitung geschrieben. Das Werk wird am 1. Mai bei zahlreichen Feiern in Deutschland zur Aufführung gelangen.

Alte Feldscheune

Von Goetz Mayer

Weit vor der Stadt, zwischen Fabrik und Wald
Liegst du.
Man braucht dich nicht mehr.
Deine Gegenwart erzählt uns die Vergangenheit.
Nun bist du abgetan, leer.
Und dein altes Dach träumt traurig
Unter den zarten Strahlen der Morgensonne.
Die großen Tore, die oft aufgenommen.
Und gespendet
Sind schon lange verschlossen.
Einzig die kleine Holztür oben am Giebel
Bewegt sich manchmal in ihren Angeln,
Wie ein müdes Auge, das in der Sonne blinzelt.
Scheune — doppelte Tür der Erde,
Du ruhst dich jetzt aus und genießest die Jahreszeiten
Freust dich am Wind und der Sonne
Und schützest noch Kunden
Die lange tippelten, bis sie dich fanden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. April.

Der Frühling kommt in Fahrt

Ein Sonntag in Blüten und Sommerhitze

„Hinaus in die blühende Welt!" .... so lautete gestern die Parole. Nachdem schon am Samstag die Quecksilbersäule im Thermometer eine für die Jahreszeit ganz „schwindelhafte" Höhe erreicht hatte und die Sonne durch Wolken keine Einschränkung auferlegt bekam, konnte man unbedenklich die Pläne für die Blütenfahrten schmieden.

Einen kleinen Vorgeschmack von der Blütenpracht bekam man schon innerhalb der Stadt, denn allenthalben grünten und blühten die Ziersträucher und aus den Kleingärten leuchteten die weißen und rosa Blüten der Obstbäume. Der Paradeplatz, der in der letzten Woche durch den frischgrünen Rasen und die gelben Forsythienblüten eine herrliche Farbensymphonie bildete, hat durch die inzwischen angepflanzten Beete einen wundervoll bunten Schmuck bekommen.

Draußen im Waldpark ist allmählich das Grün der Bäume und der Sträucher so dicht geworden, daß man kaum noch zwischen den Stämmen hindurchblicken kann. Ueberall bauen sich grüne Mauern auf. Im Käfertaler Wald war es nicht viel anders, nur daß hier die Laubbäume im Verein mit den hochstämmigen Kiefern andere reizvolle Bilder ergaben. Auch auf der „Blumenau" war es sehr reizvoll, obgleich die Blumenbeete noch nicht in ihrer Farbenpracht leuchteten. Dafür blühten einige Obstbäume in zarten Farben. Wer, um den Spaziergang durch den Mannheimer Frühling zu vollenden, der Frieseneheimer Insel einen Besuch abstattete, wird auch dort seine Freude an Bäumen gehabt haben, die in Vollblüte standen.

Was außer dem Frühling in Mannheim sonst noch los war? Genug, um einem die Wahl schwer zu machen. Die Ruderer traten mit einer großen Werbung für den deutschen Rudersport vor die Oeffentlichkeit und lockten am Sonntagmittag viele Interessenten an Neckar und Rhein, wo große Auffahrten der Mannheimer Rudervereine stattfanden. Daß es auf dem Wasser auch von Paddelbooten aller Art wimmelte, war eine Selbstverständlichkeit. Auf dem Lindenhof war groß und klein auf den Beinen, denn man startete dort einen Sommertagszug. Im Strandbad herrschte verhältnismäßig wenig Betrieb, da man offenbar der Ansicht war, daß man nur an wenigen Tagen die Baumblüte bewundern kann, während den ganzen Sommer über Gelegenheit besteht, das Badegelände aufzusuchen. So zog man lieber durch das blühende Land, als sich faul in die Sonne zu legen. Wer aber dennoch das Strandbad vorzog, der fand ideale Verhältnisse vor. Die Luft war trotz des zeitweilig wehenden Windes so warm, daß man sich keine Wärme durch Bewegung zu verschaffen brauchte. Man ließ sich die Sonne auf den Buckel brennen und atmete mit Wohlbehagen die herrliche Frühjahrsluft. Die Wasserratten stellten eine zunehmende Wasserwärme fest und wagten sich schon weit in den Strom hinein. Ein Zeichen, daß die wirkliche Badesaison nicht mehr ferne sein kann.

Eine Großtat der Berufserziehung vollbracht

Die ersten Reichsberufswettkämpfe der deutschen Jugend in Mannheim abgeschlossen

Die Woche des Berufes und der erste Reichsberufswettkampf der gesamten deutschen werktätigen Jugend ist abgeschlossen. Wenn sich der Verlauf und Erfolg der Wettkämpfe in den gesamten Verbänden und Reichsgebieten auch heute noch nicht vollständig übersehen läßt, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß die Auswirkung des Gedankens eines Berufswettkampfes weit größere Ausmaße des Gelingens mit sich brachte, als Schöpfer und Organisatoren es vielleicht erwarteten oder zu hoffen wagten. Mit einem Schlage wurde die kleinste, scheinbar verächtlichste und unbedeutendste Alltagsarbeit, das Wirken des grauen Werktags aus seinem unbeachteten Dunkel herausgerissen und mit dem Glanz eines neuen Adels bekleidet. Die belebenden Antriebe, die durch dieses einzigartige Aufgebot der werktätigen Arbeit in die Berufsschulung und in die Praxis selbst hineingetragen wurden, können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Im Bewußtsein des schaffenden Menschen ersteht eine ganz neue gerade und adlig stolze Haltung. Das Arbeitskleid wird ein Ehrenkleid, das Berufswerkzeug ein stolzes Schild und Wappen. Die neue Arbeitsgesinnung wird Wirklichkeit.

Der Tag des Bauern

Der sechste Tag des Wettkampfes führte aus den Fabriken und Schulen hinaus und steckte die Zielmarken unsrer Rundfahrt draußen im Bereich des bäuerlichen Schaffens auf. Aus dem Dunst des Morgens, der uns auf der Fahrt nach Ladenburg noch die Ferne verschleierte, grüßte doch schon drüben an der Bergstraße als leuchtendes Wunder das Blütenmeer dieses schönsten Gartens der deutschen Gaue. Nach all den hastigen Gängen durch Fabriken und Betriebe und Schulen bedeutet diese Fahrt in den ländlichen Bereich eine Erholung.

In Ladenburg

Auf dem Bauerngut von K. Lackert trägt eine staatliche Zahl von Jungbauern ihren Wettkampf aus. Die Teilnehmer versammelten sich vor Beginn des Wettkampfs vor der Landwirtschaftsschule und zogen dann nach einer kurzen Ansprache in geschlossenem Zuge, voran die flatternde Fahne der Hitlerjugend, hinaus zu dem Acker, wo der erste Teil des praktischen Wettbewerbs auszutragen war. Diese erste Aufgabe verlangt von den Teilnehmern, einen Pflug anzurüsten, zu stellen und eine Furche zu ziehen. Pflüge und Pferde — es sind in beiden Fällen nicht gerade immer die besten und neuesten — stehen schon bereit:

Der Wettkampf kann beginnen.

Was am Alltag die Arbeitsweise des einzelnen Teilnehmers ist, offenbart sich auch hier. Stetige Pünktlichkeit, intelligente und strebsame Arbeit lohnt den Tüchtigen durch eine gute Wertung. Unachtsamkeit und Schnoddrigkeit im alltäglichen Schaffen lassen sich auch im Wettbewerb nicht verleugnen. Die erzieherische Wirkung des Wettkampfes liegt hier ganz klar zu Tage. Teilnehmer um Teilnehmer erfüllt die Aufgabe. Dann geht es zurück nach dem Hofe von Herrn Lackert, einem blitzsauberen und modern eingerichteten Bauernhof, der sich sehen lassen kann. Hier heißt es zwei

Getreidesäcke aufschütten,

einen Sack im Gewicht von 75 Pfund abfüllen und zubinden.

Auf dem Straßenheimer Hof

Hier draußen finden wir 25 Jungbauern zur Austragung des Wettkampfes versammelt. Die Leitung liegt in den Händen von Direktor Dr. Krumm von der landwirtschaftlichen Schule in Ladenburg. Wir sind gerade in die Mittagspause hineingeraten. Güterdirektor Hohenstadt, der später auch unsre Führung übernahm, bewirtet die ganze Teilnehmerschaft mit einem schmackhaften Mittagessen. Dann begeben wir uns mit den Wettkämpfern hinaus auf den großen Hof, wo als erste Aufgabe von einigen Teilnehmern, die sich diese Arbeit gewählt haben, das

Anschirren und Anspannen von zwei Ochsen vor den Ackerwagen

ausgeführt wird. Die Mehrzahl der Wettkämpfer wählt an Stelle dieser Aufgabe das Pflügen, das wohl als mehr Kraft erfordernde Arbeit auch mehr Spaß macht.

Nun führt unser Weg wieder zur Stadt zurück. Die Mehrzahl der

Wettkämpfer aus dem schönen Gärtnerberuf,

die in der Gärtnerei Kocher am Friedhof den praktischen Teil ihres Berufswettkampfes austragen, sind in Hitlerjugend-Uniform angetreten. Die Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, sind weniger auf Schwierigkeit berechnet als auf eine Probe des Arbeitestiles abgestellt. In geschlossenem Zuge marschieren die Teilnehmer nach Beendigung des praktischen Teils zur Stadt, um auch der Theorie Genüge zu tun.

Der siebente Tag

Zum Schluß der Reichsberufswettkämpfe trat mit der Angestelltenschaft hier in Mannheim die stärkste Wettkämpfergruppe auf den Plan. Der Gedanke und die Form des Berufswettkampfes ist gerade in dieser Gruppe nichts Neues und Unbekanntes. Die Fachverbände der deutschen Angestelltenschaft haben bereits in früheren Jahren mit derartigen Veranstaltungen in größerem oder kleinerem Rahmen für den Grundsatz der weiterschreitenden Berufsschulung gearbeitet; aber es handelte sich dabei doch immer nur um die Erfassung beschränkter Sondergruppen, heute aber geht es um mehr. Der Gedanke des Berufswettkampfes weitet sich zu einer die gesamte berufstätige Jugend umfassenden Bedeutung, eine Erscheinung, die erst durch den Sieg des Nationalsozialismus möglich wurde.

Etwa 600 Angestellte

traten am letzten Tag des Reichsberufswettkampfes im Hofe der Handelsschule 1 an und eröffneten den Wettbewerb mit einer kurzen und eindrucksvollen Kundgebung. Auf ein gemeinsam gesungenes Lied folgte ein eindrucksvoller Vorspruch eines Hitlerjungen. Der Führer der Mannheimer Angestelltenschaft, Willi Popp, wies in einer Eröffnungsansprache auf die Bedeutung des Berufswettkampfes hin und gab die Wettkampfbestimmungen mit einem aufklärenden Hinweis auf die Art der zu lösenden Aufgaben bekannt. Den Schluß der Kundgebung bildete ein Vorspruch „Arbeitsadel" von Baldur von Schirach. Sodann begaben sich die Teilnehmer in die ihnen zugewiesenen Wettkampfräume. Die stärkste Gruppe stellen die kaufmännischen Angestellten, neben denen noch eine kleine Gruppe von technischen Angestellten und einige wenige Büro- und Behördenangestellten auftreten. Man unterscheidet in jeder Leistungsklasse Pflichtfächer und Wahlfächer. Unter den ersteren finden wir wieder einen deutschen Aufsatz, daneben berufspraktische Fragen aus dem Gebiete des kaufmännischen Rechnens, dazu Fachschaftsaufgaben entsprechend der Fachgruppe, welcher der einzelne zugehört. Daneben finden sich als Wahlaufgaben Arbeiten aus den Fremdsprachen Englisch, Französisch und Spanisch, aus der Buchhaltung und aus der Wirtschaftspolitik.

Die weiblichen Angestellten

In allen Räumen der Stickingerschule herrscht Hochbetrieb. Die Teilnehmerinnen am Reichsberufswettkampf sind auf zwanzig Klassenzimmer verteilt. Am Wettkampf beteiligen sich nicht weniger als 468 Mädels, zur Hälfte Kontoristinnen, zur Hälfte Verkäuferinnen. Die Hauptaufgaben stammen hier aus dem Gebiet der Berufspraxis; es werden Wechsel ausgestellt, Konten abgeschlossen, einen wichtigen Platz nimmt auch die Stenographie ein. Als praktische Arbeit wird für diese Gruppe das Kleben von Buntpapier verlangt, außerdem werden die Mädel auch auf ihre

Kenntnisse im Kochen, Waschen, Nähen und Stopfen

geprüft. Denn im Leben findet sich nur der zurecht, der sich auf allen Gebieten zu helfen weiß.

Der erste Reichsberufswettkampf ist abgeschlossen, eine imponierende berufserzieherische Großtat vollbracht.

Die Früchte der hier geleisteten Arbeit werden erst im Laufe des kommenden Jahres sich voll ausreifen. All denen, die ihre Arbeit, tätig und fördernd, an die Sache der Jugend gesetzt haben, sei an dieser Stelle im Namen dieser Jugend gedankt. Sie mögen als Sinn ihrer Arbeit das Bewußtsein mitnehmen, für Deutschlands Zukunft ihre Kraft eingesetzt zu haben.

Neue Zehnerkarten der Reichsbahn

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe erhalten wir folgende Zuschrift:

Um die von der Reichsregierung erstrebte Auflockerung der Großstädte und die Stadtrandsiedlung zu unterstützen, werden vom 1. Mai 1934 an in folgenden Verkehrsbeziehungen Zehnerkarten mit einer Ermäßigung von 20 v. H. gegenüber dem allgemeinen Fahrpreis ausgegeben:

Zwischen Mannheim und Mannheim-Fabrikstation, Mannheim-Neckarau, Altrip, Mannheim-Rheinau Hafen, Mannheim-Rheinau, Mannheim-Rheinau Luftschiffwerft, Schwetzingen, Ostersheim, Hockenheim, Mannheim Rbf. (Hp.), Seckenheim, Friedrichsfeld (Baden) Süd, Friedrichsfeld (Baden) Nord, Wiehlingen, Heidelberg, Heidelberg Karlstor, Jägerhaus Wolfsbr. (Hp.), Schlierbach-Ziegelhausen, Neckargemünd, Brühl (Baden), Ketsch, Talhaus, Lußhof, Ladenburg, Großsachsen-Heddesheim, Lützelsachsen, Weinheim, Mannheim-Käfertal, Mannheim-Waldhof, Sandtorf, Lampertheim.

Die Zehnerkarten werden in Heften von 10 Karten an jedermann ausgegeben und können von den Erwerbern oder von anderen Personen — auch von mehreren gemeinsam — benutzt werden. Sie werden mit Gültigkeit von jedem Tag an ausgestellt, gelten für einen Monat und berechtigen zu 10 einfachen Fahrten.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

15

Er war sofort bei ihr, glaubte in männlicher Eitelkeit, nur die Trennung mache sie so weich.

„Andri, Liebste, es handelt sich doch nur um Tage —"

In ohnmächtigem Zorn schlug sie die Hände vors Gesicht. Wie sie sein klägliches Geflüster haßte, seine verständnislose Einbildung!

Aus Angst, seiner Mutter zu mißfallen, wagte er nicht einmal laut zu sprechen. Aus Angst vor ihr trennte er sich von ihr, die er doch liebte. Wie erbärmlich feig war er doch, ein Muttersöhnchen, ein — ein —

Als sie ihre tränennassen Hände wieder herabnahm, sagte sie in völligem Umschwung, kühl, als handle es sich um eine andere:

„Gut, ich fahre nach Würzburg zurück."

Und dachte in wildem Drang, nie mehr komme ich zu dir zurück.

Auch diese Episode meines Lebens ist abgeschlossen. Auch diese. Und das wußte sie erst auf der langen Fahrt. Sie wußte es, ohne es zu begreifen, und es war doch unerbittlich. Sie sah auf das noch öde Land, sah Ueberschwemmungsgebiete, sah kahle Bäume ihre Aeste wie klagende Arme ausstrecken.

Es war vorbei mit Werner.

Ihr Herz wartete ängstlich. Es konnte doch nicht vorbei sein. Der liebe gute Junge aus Würzburg mußte wieder auferstehen, und das unerträgliche Bürgerbild seines mütterlichen Heimwesens als einen Film erklären, der nie mehr gedreht wurde. Denn — Barmherzigkeit! — an einem unerträglichen Haus ihr fremder Leute scheiterte doch nicht ihr Gefühl? Das gab es ja nicht, das war ja ebenso kitschig wie das unerträgliche Haus; und sie suchte und suchte.

Vielleicht, wenn sie wieder in der Würzburger Wohnung war, kam ihr der liebe Junge zurück? Denn wie durfte sie ihn so kränken, ihm sagen, deine Abkunft ist mir zu unvornehm? Wie durfte sie ihm das sagen, der so etwas Liebes, Nettes aus sich gemacht hatte?

Andri wartete und wartete. Würzburg mußte ihr den Studenten in ihm, den freien Jungen zurückgeben. Sie wanderte durch die Gassen. Sie war auf der Mainbrücke. Sie ging unter dem tiefen Geläut alter Glocken. Sie bekam auch Briefe von Werner, mit listigem Lächeln von der Wirtin überreicht. Andri nahm einen Brief mit in die Küche, den Ort, wo Werner sich ausgesprochen. Und wurde rot beim Lesen verliebter, überheblicher und etwas korrigierter Worte.

Das Liebesidyll aus einer Küche.

War sie denn rein von Sinnen gewesen?

Ein rasender Hochmut stand plötzlich in ihr auf. Es half nichts, sich zu sagen, wir leben in einer neuen Zeit. Auch in dieser Zeit gibt es Qualität. Und ohne Zweifel hat mancher geniale Mann nicht einmal die Kläglichkeit und Kleinheit seiner Umgebung gesehen — weil er in weite Zukunft oder auf ein ewiges Werk sah.

Andri beugte sich in Nachdenken. In Selbstkritik.

Und mußte unerbittlich: an die Mittelmäßigkeit verschenkte sie sich nicht und schrieb den Scheidebrief an Werner.

III.

Jena

Andri blieb nur kurze Zeit in Würzburg, nur so lange sie brauchte, um alle ihre Sachen zu packen. Dann zog sie in raschem Entschluß zum neuen Semester der guten Hedwig und ihrem Verlobten nach Jena nach. In Würzburg, wo alles an Werner erinnerte, wollte sie nicht bleiben. Ueberall war die Welt gleich leer, gleich grau, es war also vollkommen gleichgültig, wohin sie zog. Und Jena hatte den Vorteil, ihr ein paar Beziehungen zu bieten. In Jena lebten auch Benks, Freunde der Eltern, die gewiß mehr als gesellschaftlichen Anteil an ihr nehmen würden.

Das erste, was Andri in Jena sah, war ein Buch Heinrich Walrams über Herzkrankheiten und deren Behandlung. Es lag in der Auslage der akademischen Buchhandlung von Raßmann, gleichgültig zwischen andere Bücher gelegt und doch aus ihnen allen herausfallend wie ein großer goldener Himmelsstern zwischen kleinen gelben Blumensternen einer Wiese. Im nächsten Augenblick besaß sie es, trug es wie einen Schatz nach Hause. Zu Hause, das bedeutet jetzt ein weites, sonniges Zimmer bei einer alten Baronin mit einem Fuchsgesicht, hoch oben auf dem Steiger.

Nun las sie in einsamer Stube sein Werk, darin neben vielem rein Wissenschaftlichen eine Menschlichkeit stand, die sie hinriß und lockte. Es war ja heller Wahnsinn zu glauben, einmal im Leben würde sie Heinrich wiedersehen, ihm nahe sein wie damals. Aber es tat ihr wohl, mit dieser Möglichkeit zu spielen, sich in sie hineinzuwühlen wie ein Maulwurf, immer tiefer. Es tat so wohl, das neue fremde Zimmer mit dem alten Traum zu füllen.

Hedwig hörte bedächtig die Geschichte von Andris Entlobung, die sie mühsam aus ihr herausgefragt hatte, faßte bündig ihr Urteil zusammen:

„Bemühe nun aber auch hier keine Chancen. Hast du mir nicht erzählt, Anna Wellen habe dir auch Empfehlungen geschickt? Für Weimar? Gut, sehr gut, da fahre nur bald hinüber. Du hast vielleicht nicht gleich besondere Lernlust nach dieser scheußlichen Berliner Sache."

Es erleichterte Andri außerordentlich, Hedwig so losreden zu hören, zu beobachten, wie kraftvoll sie ihre Angelegenheiten in die Hand nahm und einfach über ihren Tag verfügte, als wisse sie ganz genau, was hier nottat.

Und folgsam fuhr sie nach Weimar, ging tapfer in verschollene Häuser, in denen man dem alten Deutschland nachtrauerte. In denen sie aus scheuen Mündern, von gesenkten Stimmen unfaßliche Begebenheiten erörtern hörte wie die, daß Herr von Goethe eine Christine geheiratet. O alte Zeiten! O Wahlverwandtschaften!

Das Wort, den Begriff hat Walram geformt an jenem einen Tag, ging ihr durch den Sinn. Er lebte in Goethe, sein Vater hatte Nietzsche gekannt. — Und blitzhaft dachte sie, die Straße hinabschauend: Gibt es nicht Wunder? Kommt mir Heinrich nicht entgegen, werde ich ihn nicht auf dem Frauenplatz treffen, im Park mit ihm zusammenstoßen? Doch nichts ereignete sich. Die Leere, die sie seit Berlin umfing, wich um keinen Zoll breit.

Hedwig meinte: „Vielleicht ist es doch das beste, du stürzt dich kopfüber in die Arbeit. In manchem weht ein frischerer Wind hier als in Würzburg."

Und Andri ging wie eine Willenlose zur Universität, von Kolleg zu Kolleg, von Seminar zu Seminar, tappte abends müde heimwärts den Steiger hinan. Die alte Baronin kam dann wohl manchmal noch herein, brachte einen Teller mit gerösteten Kartoffeln, ein Brötchen, eine Tasse Tee und wachte, daß Andri die sparsame Mahlzeit auch verzehrte. Es ging karg zu bei der alten Dame, aber sie war eine Gefaßte geblieben in der harten Zeit. Hatten sich ihr die materiellen Güter auch vermindert, ihr, die in einer schönen geistigen Welt lebte, konnte es nichts anhaben. Und dann besaß sie einen Sohn, der jedes Jahr in Urlaub zu ihr kam. Er war ein großer Münzenhändler in Amsterdam, der viel reiste und an manchem Hof ein gerngesehener Gast war. Und es war so natürlich, daß Andri viel von ihm erzählt bekam, das lenkte sie ab, und nichts konnte ihr besser sein, als Ablenkung in diesen Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachahmungen, auch von Ersatzteilen, sind nicht besser! »BOSCH« und schützen vor Verwechslung!

MARCHIVUM

Mannheims Hitlerjugend am Mikrophon

Am Freitag, 20. April, 18—18.25 Uhr, stellt sich die Hitlerjugend Mannheims zum ersten Male im Rundfunk vor. „Am Neckar und am Rhein“ heißt ihre Sendung, die Dr. Sven Schacht, der Jugendfunkleiter am Reichssender Frankfurt im Rahmen seiner „Jugendstunde“ anberaumte. In dieser Sendung wird die junge Generation ein lebendiges Zeugnis für die Bedeutung ihrer Vaterstadt erstatten: für die geschichtlichen und kulturellen Werte, die technischen und wirtschaftlichen Kräfte und für die sportlichen Verdienste, die unsere Stadt ihr eigen nennen darf. Unter der Führung des Bannschulungsleiters Ewald Hildbeln werden sechs Kameraden der HJ. u. a. der junge Arbeiter, der Kaufmann, Künstler, Schüler, Sportmann das Wort ergreifen und einen aufschlußreichen Einblick in die Welt ihrer besonderen Berufserfahrungen, Erlebnisse und Wünsche bieten. Zu der von Dr. Wilhelm Fraenger vorbereiteten Sendung wird Dr. Sven Schacht, Stabsmitglied der Reichsjugendführung, selbst nach Mannheim kommen.

** **Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der neuen Lotterie (43./269.) findet am 20. und 21. April statt. Lose sind bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

** **Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Radfahrer** ereignete sich am Samstag nachmittag auf dem Lindenhofplatz in der Nähe der Josef-Keller-Straße. Durch den Sturz erlitten der Kraftradfahrer sowie der Beisitzer leichtere Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen. Der Radfahrer trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde mit einem Personenkraftwagen in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus überführt.

** **Der Ausflugsverkehr** bei der Reichsbahn drängte sich begreiflicherweise auf die Frühzüge zusammen und war dann am Nachmittag nach Heidelberg und Schwetzingen nur noch mäßig, wie sich auch der Stadtbesuchsverkehr in mäßigen Grenzen hielt. Die Zeiten, in denen der Landmann an den Sonntagen der Stadt einen Besuch abstatten kann, sind eben jetzt vorüber. Der Schnellzugsverkehr war recht gut und auch die beiden Sonderzüge nach Stuttgart waren voll besetzt und beförderten 2400 Reisende an ihr Ziel. Ein Sonderzug zu der Lederarbeitertagung nach Heidelberg wurde von 850 Reisenden in Anspruch genommen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Deutsches Eck. Montag, 16. April, haben sämtliche politischen Leiter pünktlich 19 Uhr auf der Geschäftsstelle zu erscheinen.

Neckarstadt-Ost. Die Geschäftsstelle befindet sich ab Montag, 6. April, in der Langen Rötterstraße 50. Eingang durch den Hausflur. Dienststunden täglich, ausgenommen Samstags und Sonntags, von 15.30 Uhr bis 20 Uhr.

Sandhofen. Dienstag, 17. April, im Gasthaus „Zum Morgenstern“, Schulungsabend einschl. SA, SS, SSR sowie sämtliche Unterorganisationen.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Unterführerbesprechung für Zellenwarte und Amtsleiter in der „Mensch-Garage“.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 18. April, 20 Uhr, Antreten sämtl. polit. Leiter, auch der Unterorganisationen, vor der neuen Geschäftsstelle, Lange Rötterstraße 50.

Neuostheim. Montag, 16. April, 20.30 Uhr, im „Schlachthof-Restaurant“ Hauptmonatsversammlung. Pflichterscheinen für sämtl. Pgg. und Mitglieder der Unter- und Nebenorganisationen. Redner: Prof. Dr. Frank.

Rheinau. Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Schulungsabend im „Badischen Hof“. Für Mitglieder der PO, NSBO, NS-Hago und NSF Pflicht. Anschließend davon Sitzung der Amtsleiter im Geschäftszimmer.

NS-Frauenschaft

Deutsches Eck. Bis Montag, 16. April, müssen sämtliche Frauen ihre Mitgliedskarte zwecks Kontrolle auf der Geschäftsstelle, L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 11, abgeben.

Achtung! Montag, 16. April, vorm. 8.30 Uhr, beginnt der Helferinnenkurs für Mutterschutz und Säuglingsfürsorge in der Mädchenberufsschule, Weberstr. 4, für die Ortsgruppen: Augarten, Feudenheim, Friedrichspark, Humboldt, Ilvesheim, Jungbusch, Käfertal, Neckarstadt-Ost, Neuostheim, Oststadt, Rheinau, Rheintor, Sandhofen, Seckenheim, Schwetzingerstadt, Strohmarkt, Waldhof, Wallstadt.

Achtung! Montag, 16. April, vorm. 8 Uhr, beginnt der Luftschutzkurs in der Quadrat-Polizeiwache.

Waldhof. Montag, 16. April, 20.30 Uhr, findet im Gesellschaftshaus Brückl eine Versammlung in Verbindung mit der NS-Hago statt. Erscheinen ist Pflicht.

Waldhof. Dienstag, 17. April, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer Nr. 11.

BdM

Jungschar Deutsches Eck. Die Mädels treffen sich am Montag, 16. 4. 1934, um 6 Uhr auf dem Marktplatz.

Dienstag, 17. April, 8—10 Uhr, Gretel Funke, Ilse Brandenburger.

Sommertagszug wie noch nie!

Glänzender Verlauf der Veranstaltung auf dem Lindenhof

Die Lindenhöfler, die es sich nicht nehmen ließen, auch in diesem Jahre wieder ihren eigenen Sommertagszug zur Durchführung zu bringen, sind offenbar beim Wettergott erheblich besser angeschrieben, als die Innenstädtler. Fegte doch bei dem Sommertagszug in der Innenstadt ein eisiger Wind durch die Straßen und ein tüchtiger Platzregen sorgte noch dafür, daß keiner der Teilnehmer trocken nach Hause kam. Und gestern beim Sommertagszug auf dem Lindenhof? Warme Luft und Sonnenschein! Da mußte doch auch der Zug zu einem Erfolg werden. Man muß der

Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof

bestätigen, daß sie gut daran getan hat, den Zeitpunkt des Sommertagszuges einige Wochen später zu legen und auf den traditionellen Termin des Sonntags Lätare zu verzichten.

Die Vorbereitungen für das große Frühlingsfest waren mit großer Sorgfalt getroffen worden, die Geschäftsleute beteiligten sich mit großem Eifer und schließlich rührte man in den vergangenen Wochen, ganz besonders aber in den letzten Tagen recht kräftig die Werbetrommel. So stand der Lindenhof gestern ganz im Zeichen der Sommertagsstecken. Die Jugend konnte es kaum erwarten bis es Zeit war, sich zum Sammelplatz zu begeben und die Eltern wurden, ob sie wollten oder nicht, mit in Bann gezogen.

Die Mitglieder des Elferrates in Gehröcken und Zylinderhüten oder Strohhüten, schwitzten mächtig, als es an die Aufstellung des Zuges in der Lindenhofstraße ging.

Tausende von Kinder rückten an

und mußten ebenso wie die zahlreichen Fahrzeuge in den Zug eingeordnet werden. Die Mädels vom BdM nahmen ihr Betreuungsamt sehr ernst. Kurz vor drei Uhr setzten sich die drei Herolde zu Pferde mit der Standarte der Großen Karnevalsgesellschaft in Trab, als die vor der ersten Kindergruppe marschierende Kapelle König

das erste „Schtrih, schtrah, schtroh“

anstimmte. Der erste Wagen war der Frühlingswagen, den die Gärtnerei Fritz Näh gestellt und mit Frühlingsblumen ausgeschmückt hatte. Auf einer Erhöhung thronte die Frühlingsgöttin, umgeben von ihren Blumenmädchen. Der Spielmannszug mit dem Fanfarenkorps der DJK-Lindenhof marschierte vor dem Sommerwagen, den der Bund deutscher Mädels Lindenhof gestellt hatte. Auch hier thronte die Sommergöttin inmitten blühender Bäume auf erhöhtem Sitz, während die vielen kleinen Blumenengel bestrebt waren, den Sommergarten in Ordnung zu halten und zu begießen. Flott spielte die Jungkapelle der ehemaligen Leibdragoner in ihrer Uniform und stolz trabte die Storchenkarikatur ihres Weges. Der Herbstwagen stammte von der Weinhandlung Karl Vorreiter und hatte ein großes Faß mit allem Zubehör einer Weinhandlung geladen. Gott Bachus schlürfte den Rebensaft aus einem Riesenrömer und sorgte dafür, daß durch seine Mundschenke auch das durstige Volk gelabt wurde. Eine weitere Abteilung der Kapelle Schönig begleitete den Froschkönig und den Winterwagen, den die Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof gestellt hatte. Umgeben von rauhreifüberzogenen Tannenzweigen stand da ein mächtiger Schneemann.

Die Jungvolkkapelle Schönig mit dem gestiefelten Kater eröffnete die zweite Abteilung des Zuges, deren erster Wagen das Märchen von der Frau Holle darstellte. Der Teddybär und wieder eine Abteilung der Kapelle Schönig gaben dem von dem Kranken- und Sterbekassen-Unterstützungsverein Lindenhof gestellten Märchenwagen „Rotkäppchen“ das Geleite. Der nächste Wagen stammte von der DJK Lindenhof und zeigte „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ und schließlich folgte noch der Wagen „Dornröschen“, der von dem Jungmädchenbund Hl. Geist gestellt war. Der Schüler-Spielmannszug der DJK Schwetzingerstadt, die Jungscharkapelle Schwetzingerstadt und „Herr Hahn“ marschierten noch in dieser Gruppe.

Die „Frau Henne“ folgte in der dritten Abteilung, in der die Musik von der Amtswalterkapelle gestellt wurde und in der ein Jubiläumswagen des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins „Einigkeit“ Lindenhof lief. Auf dem Wagen wurden allerlei hochwertige Zuchttiere von Hasen und Geflügel mitgeführt. Die Führer des Vereins fuhren mit Riesenstrohhüten in einem Kraftwagen hintennach. Der Schützenklub 1924 Lindenhof war mit zwei Kraftwagen vertreten, die für den edeln Schützensport warben. Auf dem großen Kraftwagen tagte die wackere Schützengesellschaft inmitten der von ihr schon errungenen Preise. An den Seitenwänden zeigten die Scheiben, daß der Verein über tüchtige Schützen verfügt. Den Schlußwagen des Zuges bildete schließlich der Wagen der Eichbaumbrauerei.

Zwischen den Wagen waren die 24 Kindergruppen verteilt, denen von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Stroh- und Reisigfiguren der Sommer- und Wintermänner beigegeben waren. In den Straßen des Lindenhofs, durch die kreuz und quer der Zug sich bewegte, standen dichtgedrängt die Leute und freuten sich über das bunte Bild und die im Winde flatternden Bänder der vielen Sommertagsstecken.

Das erste Ziel des Sommertagszuges war der Pfalzplatz, den man zum Richtplatz für den Winter bestimmt hatte. Die Kinder mußten zwar noch einige Zeit nach dem Eintreffen warten, bis alles vorbereitet war . . . Endlich war es so weit: die Begleiter des Winterwagens trugen den Schneemann auf die Mitte des Rasens und herbeibeorderten Feuerwehrleute steckten mit Strohwischen die ganze Herrlichkeit in Brand. Hei, wie prasselten da die Flammen und

in wenigen Minuten war aus dem Schneemann ein Holzgerüst geworden,

dem die Feuerwehrleute mit ihren Aexten zu Leibe rückten. Präsident Knauff von der Großen Karnevalsgesellschaft verurteilte dann den Winter recht temperamentvoll . . . Als er seinen Zylinder gelüftet hatte, war das Kapitel „Winter“ abgeschlossen, die Frühlingsgöttin konnte ihren Einzug halten, die Frühlingsreigen konnten steigen und dann ging es weiter zum „Rheinpark“, wo man den Schlußstrich unter den Sommertagszug setzte.

Feudenheim. Montag, 16. April, Heimabend der Mädelschaft I bei der Gruppenführerin, Wallstadter Straße 59.

Heimabende im Haus der Jugend

Rheintor. Montag 8—10 Uhr Elfe Seib.

NSBO

Oststadt. Dienstag, 17. April, 20.30 Uhr, Sitzung der Amtswalter im Nebenzimmer der Gloria-Säle, Seckenheimer Straße 11a. Es haben sämtliche Betriebszellenobleute oder deren Stellvertreter und die Straßenzellenwarte zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Fabrikarbeiter-Verband.

Die Erinnerungsplaketten für den Reichsberufswettkampf sind eingetroffen. Die Teilnehmer und Wettkampfleitung wollen diese auf unserem Verbandsbüro, P 4, 4—5, Zimmer 4, abholen.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Der Vortrag „Die Ernährungsgrundlagen unseres Volkes“ am Dienstag, den 17. April, fällt aus. Dafür besuchen wir am Mittwoch, 18. April, 20 Uhr, den Vortrag von Herrn Dr. Söngen: „Rassenhygiene, Bevölkerungspolitik als Schicksalsfrage des deutschen Volkes“.

NSKOV

Innenstadt Ost und West. Die Monatsversammlung findet am Montag, 16. April, 20 Uhr, im Kasinosaal, R 1, 1 statt.

SS

Der SS-Sturm 4 II/32 Mannheim-Neckarstadt nimmt noch einige Leute im Alter von 18—22 Jahren und mindestens 1,72 Meter groß auf. Schriftliche Anmeldungen unter Beifügung von selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an den Führer des Sturmes G. Lampart, Dammstraße 15.

Was hören wir?

Montag, 16. April

Reichssender Stuttgart

7.10: Frühkonzert. — 10.10: Stücke am Morgen. — 10.30: Wilhelm Kempf spielt. — 10.45: Max-Reger-Stunde. — 12.00: Promenadenkonzert. — 13.20: Aus Opern (Schallplatten). — 14.00: Symphonie Nr. 5 von Dvorak (Schallpl.). — 15.00: Siebenbürgen, Land des Segens. — 15.30: Deutsche Hausmusik. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.15: Deutsches Kunstschaffen an der Saar. — 17.30: Frühlingsbowle (Schallpl.). — 18.00: Jugendfunk. — 18.25: Französisch. — 19.00: Blinder Alarm. Hörspiel. — 19.40: Vortrag über Oesterreich. — 20.15: Reichssendung aus Köln: Stunde der Nation: Volkslieder an der Saar. — 21.05: Viertelstunde des Frontsoldaten. — 21.20: Serenade für 13 Blasinstrumente in B-Dur von Mozart. — 22.15: Zur Buchwoche. — 22.40: Die gute Flasche. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

14.00: Schallplatten. — 14.40: Der Frühling im deutschen Volkslied. — 17.30: Zum Opfertag der Inneren Mission. — 17.45: Kleine Unterhaltung. — 19.40: Stegreiferzählungen. — 20.35: Trommeln und Fanfaren. — 22.30: Mandolinenkonzert.

Reichssender Köln

6.05: Schallplatten. — 7.00: Schallplatten. — 10.10: Wir und die Welt. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Volksmusik. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Birken im Frühling. — 17.45: Vesperkonzert. — 18.00: Jugendstunde. — 19.00: Abendmusik. — 21.05: Der unbekannte Beethoven. — 22.30: Unterhaltungskonzert.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Schallplatten. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Schallplatten. — 14.50: Für die Kleinen. — 15.10: Stimmen der Völker in Liedern. — 15.30: Lesestunde. — 17.50: Musik für Cembalo. — 18.25: Spanische Schallplatten. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 21.05: Urbild des Lederstrumpf. Hörbild. — 23.00: Kammermusik.

Wien

19.20: Tanzmusik. — 21.00: Fasching. Heiteres Werk für Männerchor. — 22.15: Berühmte Künstler (Schallpl.).

Tageskalender

Montag, 16. April

Nationaltheater: „König Heinrich IV.“ von Shakespeare, Schauspiel, Deutsche Bühne — 19.00 Uhr.

Casino-Saal: Kampfbund für Deutsche Kultur: Feierabendgestaltung. Kurzlesungen von Kurt Eybow, Frankfurt a. M., 20 Uhr.

Apollo: 20.15 Uhr: Varieté.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Das Osterprogramm mit Gastspiel Contra und Ré.

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.

Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Mein Herz ruft nach dir“. — Alhambra: „Abenteuer im Süderpreß“. — Roxy: „Heimat am Rhein“. — Schauburg: „Der Frühling aus Chikago“.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 14. April (Schluß amtlich)

Paris	20.28—	Spanien	41.22½	Prag	12.84	Konstantin.	251—
London	15.90½	Holland	209.00—	Warschau	—.—	Bukarest	308
Newyork	309.75	Berlin	122.—	Budapest	—.—	Pr. Bankd.	2
Belgien	72.26—	Wien ofl. K.	73.32	Belgrad	7.00	Tägl. Geld	1
Italien	26.30—	Sofia	—.—	Athen	2.94—	Monatsgeld	—
						3Monatsgeld	—

Paris, 14. April (Schluß amtlich)

London	78.02	Spanien	207.½	Kopenhagen	348.50	Wien	—
Newyork	15.14½	Italien	133.—	Holland	1025.50	Berlin	—
Belgien	354.—	Schweiz	490.⅛	Stockholm	403.75	Warschau	286.50

Amsterdam, 14. April (Schluß amtlich)

Berlin	58.96—	Belgien	34.54½	Oslo	38.25—	Prag	615
London	761.50	Schweiz	47.87—	Kopenhagen	34.00—	Privatdiskt.	1¾
Newyork	147.75	Italien	12.57—	Stockholm	39.25—	Tägl. Geld	1½
Paris	975.55	Madrid	20.20—	Wien	—.—	1 Monatg.	2

London, 14. April (Schluß amtlich)

Newyork	5.15⅛	Kopenhagen	22.39½	[illegible]	193.75	[illegible]	1.828
Montreal	5.14½	Stockholm	19.40—	[illegible]	5.10	[illegible]	1/3.13
Amsterdam	7.61¼	Oslo	19.90¾	Konstantin.	625	Australien	125¼
Paris	78.03—	Lissabon	110.—	Athen	5.42	Mexiko	18.50
Brüssel	22.03—	Helsingfors	226.75	Wien	28.50	Montevideo	134.5
Italien	60.50—	Prag	129½	Warschau	27.21	Valparaiso	—.—
Berlin	12.94—	Budapest	24.75	Buenos Aires	36.87	[illegible]	
Schweiz	15.90—	Belgrad	229.50	Rio de Jan.	4.08	auf London	20.73
Spanien	37.65—	Sofia	420.—	Hongkong	1.6½	[illegible]	—.—

* **Neuyork,** 14. April. (Eig. Dr.) Schluß: Devisenkurse: Berlin 3954; London-Kabel 515¾; dto. 60-Tage-Wechsel 514.50; Paris 660.50; Schweiz 3242; Italien 859; Holland 6774; Warschau 1895; Oslo 2594; Kopenhagen 2305; Stockholm 2662; Brüssel 2342; Madrid 1369; Bukarest 101.25; Montreal 100⅛; Argentinien (Papier-Peso 3438; Rio de Janeiro 678; Japan 3050.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel) Weizen Manitoba Nr. 1 75; Roter Sommer-Winter Nr. 2 96¼; dto. hart Nr. 2 97¼; Mais, neu, ankomm. Ernte 54¾; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 54¼; Gerste, Malting 56¾; Mehl 595—625; Fracht unverändert.

Chikago, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß Terminpreise in Cents per Bushel Weizen (willig) Mai 84%; Juli 84,75; Sept. 85,75; Mais (willig) Mai 46¾; Juli 49¾; Sept. 51,75; Hafer (willig) per Mai 29¾; Juli 30¾ Sept. 30¾; Roggen (willig) per Mai 57,75; Juli 59½; Sept. 61¼; Lokopreise: Weizen Roter Winter-Sommer Nr. 2 85,50; harter Nr. 2 86,25; Mais gelber Nr. 2 46; weißer Nr. 2 50.25; Hafer weißer Nr. 2 32; Gerste Malting 42—49.

Winnipeg, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß. Tendenz kaum stetig. Weizen per Mai 66⅜; Juli 67¼; Okt. 68¼; Hafer per Mai 32,50; Juli 33¾; Okt. 33¾; Roggen per Mai 46¾; Juli 47¾; Okt. 49¾; Gerste per Mai 36,75; Juli 37,75; Okt. 39¼; Leinsaat per Mai 153¾; Juli 150¾; Okt. 149.

Buenos Aires, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß. in Papierpeso per 100 Kilo, Weizen per Mai 5,70; Juni 5,77; Juli 5,82; Mais per Mai 4,08; Juni 4,05; Juli 4,09; Hafer per Mai 5,80; Leinsaat (ruhig) per Mai 12,26; Juni 12,30; Juli 12,58.

Rosario, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß in Papierpeso per 100 Kg., Weizen per Mai 5,60; Juni 5,60; Mais per Mai 4,45; Juni 4,45; Leinsaat per Mai 12,25; per Juni 12,00.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Neuyork, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß stetig. Schmalz Mai alt 645, neu 597,50; Juli neu 605; Sept. neu 625; trocken gesalzener Bauchspeck 740—800; Schmalz loco 632,50; Schmalz prima Western loco 645; dto. middle Western 600 bis 680; Talg, spezial extra 4,50; dto. lose 3¾; dto. Tierces 4.

Chicago, 14. April. (Eig. Dr.) Schluß in Cents per 100 lbs. leichte Schweine niedrigster Preis 385; dto. höchster Preis 410; dto. schwere Schweine niedrigster Preis 370; dto. höchster Preis 390; Schweinezufuhr in Chicago 10 000; dto. im Westen 25 000.

Wollen Sie sehen, wie heute Strümpfe gestrickt werden?
Wir zeigen in unserer Strumpf-Abteilung eine moderne Strumpf-Maschine im Betrieb!
KANDER seit über 60 Jahren
MANNHEIM T 1, 1

Kinder-Knie-Strümpfe besonders kräftige Qualität in hübscher Musterung Größe 6-8 o. 48, Größe 3-5 38 ₰
Kinder-Knie-Strümpfe mit Elasticrand, bewährte Qualitäten aus starkem Florgarn, Gr. 2-11, jedes Paar nur 88 ₰
Kinder-Knie-Strümpfe feine Florqualitäten in 18-Sortierung od. Baumwolle meliert, beide mit gemustert. Elasticrand, Gr. 3-11, jed. Paar nur 68 ₰
Kinder-Sport-Söckchen in hübschen Sportfarben gute Qualität, Größe 6—8, jedes Paar nur .... 50 ₰
Zum neuen Sportanzug der neue Sportstrumpf!
Spezialfenster beachten!

Rezepte gratis!

Karton Inhalt 75 u. 150 Tabletten und Röhrchen von 20 Stück.
Natronlecker-Tabletten aus Kaiser-Natron
sehr bekömmlich, unschädlich und für die Reise so bequem.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, Arnold Holste Wwe Bielefeld

Herren-Stoffe
kaufen Sie billig und gut bei
Max Marburg, P 7, 16 I Tr.
Für gute und preiswerte Anfert. wird Sorge getragen. 5350

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung u. lebensfroh durch das bewährte „Terzulan“. Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Kur-Apotheke Bad Reichenhall 615. B154

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 16. April 1934 | 145. Jahrgang / Nr. 173

Waldhofs zweiter überzeugender Sieg

Der badische Gaumeister setzt sich durch — Mülheim und Offenbach spielen unentschieden — Favoritensiege in den übrigen Gruppen

Gruppe Südwest

Union Böckingen — Spv. Waldhof 2:4
Mülheimer Spv. — Offenbacher Kickers 4:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Waldhof	2	2	0	0	10:3	4:0
Kickers Offenbach	2	1	1	0	8:5	3:1
SpV. Mülheim	2	0	1	1	5:10	1:3
Union Böckingen	2	0	0	2	3:8	0:4

Gruppe Ost

Viktoria Berlin — Viktoria Stolp 4:2
Preußen Danzig — Beuthen 09 1:4

Viktoria Berlin	2	2	0	0	7:4	4:0
09 Beuthen	2	2	0	0	6:2	4:0
Viktoria Stolp	2	0	0	2	4:7	0:4
Preußen Danzig	2	0	0	2	2:6	0:4

Gruppe Mitte

Dresdner SC — Wacker Halle 7:2
Borussia Fulda — 1. FC Nürnberg 1:2

1. FC. Nürnberg	2	2	0	0	4:1	4:0
SC. Dresden	2	1	1	0	8:3	3:1
Borussia Fulda	2	0	1	1	2:3	1:3
Wacker Halle	2	0	0	2	2:9	0:4

Gruppe Nordwest

Schalke 04 — Eimsbüttel 4:1
Werder Bremen — BSV. Benrath 2:2

Schalke 04	2	2	0	0	9:3	4:0
Eimsbüttel	2	1	0	1	5:5	2:2
Werder Bremen	2	0	1	1	4:7	1:3
BSV Benrath	2	0	1	1	3:7	1:3

Böckingen verliert auch in Stuttgart

Union Böckingen—Sportverein Waldhof 2:4

Der südwestdeutsche Handwerkertag, der 60 000 Fachkollegen Badens und Württembergs in der schwäbischen Residenz vereinigte und der schönen Landeshauptstadt das Gepräge gab, brachte sinnvollerweise auch das Zusammentreffen des württembergischen und badischen Fußballmeisters im Gruppenspiel um die deutsche Meisterschaft. 6000 Zuschauer, unter ihnen eine stattliche Anzahl Mannheimer Sonderzugsfahrer, konnten es sich in der geräumigen Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen bequem machen. Waldhof, als Sieger am ersten Gruppenspielsonntag über Mülheim, galt gegenüber der in Offenbach klar unterlegenen Union Böckingen natürlich als Favorit. Selbst wenn man sich darüber im Klaren war, daß die Zahlen 6:1 und 1:4 zu einem theoretischen Vergleich der gegenseitigen Spielstärke besser nicht herangezogen würden. Die Waldhöfer wurden also getippt, woran auch die Notwendigkeit, Walz wegen einer Muskelzerrung durch Günderoth ersetzen zu lassen, nichts änderte.

Anfänglich sah es allerdings nicht nach berechtigter Favorisierung der Gäste aus, denn in der ersten Viertelstunde, die von sehr nervösem und reichlich ungenauem Zusammenspiel beherrscht wurde, hatte Union Böckingen mehr vom Spiel. Ihre überaus zähe, gut deckende Läuferreihe und die stabile Verteidigung ließ die Waldhöfer nur selten ins Spiel kommen. Böckingen kam sogar durch gutes Aufbauspiel seiner Verbinder und einige Durchbrüche des Mittelstürmers zu gefährlichen Angriffen auf das Waldhöfer Tor. Auf das Auslassen einer klaren Gelegenheit durch Siffling und auf der anderen Seite durch Graa, folgte dann ein ausgezeichneter Zwischenspurt der Waldhöfer, der durch einen prächtigen Lattenschuß Günderoths eingeleitet wurde. Zwar vergab Siffling nochmals eine glänzende Kombination des Waldhof-Sturmes, bei welcher der Ball vom linken Flügel den gesamten Angriff durchlief und durch sofortiges Weiterleiten jedes einzelnen Stürmers zu Weidinger gelangte, durch dessen placierten Schuß das Führungstor für Waldhof in der 22. Minute erfolgte. Bereits vier Minuten später brachte eine ausgezeichnete Aktion zwischen Siffling und Engelhardt durch letzteren, der sogar den Torwächter umspielte, das zweite Tor.

In der 29. Minute erzielte der wiederum durchgebrochene Mittelstürmer von Union einen Gegentreffer, der den Halbzeitstand ergab. Innerhalb 7 Minuten also drei Tore, woraus zu ersehen ist, wie interessant und abwechslungsreich sich der Spielverlauf nach Ueberwinden der anfänglichen Unsicherheiten gestaltete.

Dazwischen gab es überdies noch spannende Angriffe und gute Abwehrleistungen zu sehen, wobei es der Böckinger Verteidigung durch auffallend sichere Beherrschung des Abseitsstellens häufig gelang, die Pläne des Waldhöfer Stellspielers zu durchkreuzen. War die Spielweise in der 1. Halbzeit im allgemeinen auch ritterlich, so kamen dennoch einige Härten vor, die von dem Spielleiter Maul nicht energisch genug gerügt wurden.

Nach der Pause legten die Böckinger mit riesigem Elan los und wurden durch schwungvollen Angriff dem Waldhöfer oft gefährlich. Indessen vergab der Halblinke Schodt und der Linksaußen Graa zwei klare Ausgleichsmöglichkeiten. Ueberdies muß gesagt werden, daß das Geschick sich gegen die Böckinger verschwor.

In der 60. Minute mußte ihr prächtiger Mittelläufer Frey nach einem Zusammenprall mit Engelhardt bedauerlicherweise mit einem Beinbruch vom Platz getragen werden. In der 71. und 79. Minute erreichte sie dann auch spielerisch das Geschick, als Günderoth auf Steilvorlage Sifflings und Weidingers nach Alleingang Sifflings das dritte und vierte Waldhöfer erzielten. Daß die Erzielung der Mannheimer Erfolge durch das Fehlen des gegnerischen Mittelläufers und durch die stark auf Erkämpfung des Ausgleichs eingestellte offensive Spielweise der Böckinger begünstigt wurde, kann nicht verschwiegen werden. In der 85. Minute gelang dem linken Läufer Schnurr durch prächtigen Hereinschuß das zweite Tor, womit das Endergebnis hergestellt wurde.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Sportverein Waldhof mit diesem 4:2 einen sehr glücklichen Sieg erkämpft hat. Die Elf erreichte nur in der bereits erwähnten zweiten Viertelstunde vor der Pause eine meisterwürdige Form, wie wir sie von dem badischen Meister eigentlich gewohnt sind. Bei einzelnen Spielern zeigten sich bedenkliche Schwächen — besonders Breting und Kiefer —, was sich nach der Pause besonders stark auswirkte. Auch Heermann zeigte weder spielerisch noch im Arbeitspensum seine gewohnte Form. Angesichts dieser Schwächen, die wohl teilweise auf die abnorme Hitze zurückzuführen sind, hatte der Angriff es diesmal schwer, zu planvollem System zu kommen. Günderoth und Siffling, mit Abstand auch Weidinger, sind daher in erster Linie für die vier Tore und damit für den glücklichen Sieg verantwortlich, weil sie es vermöge überlegener Spielsicherheit und taktischem Ueberblick verstanden, die Durchbruchsgelegenheiten nach der Pause voll auszunutzen. Die Verteidigung stemmte sich mit Erfolg, wenn auch nicht völlig frei von Unsicherheiten, dem zeitweise starken Ansturm der Böckinger entgegen, wobei Leist sich besonders hervortat.

Der württembergische Meister Union Böckingen überraschte stark nach der angenehmen Seite, denn nicht nur rein kämpferisch, sondern auch spielerisch zeigte die stämmige Elf gute Leistungen. Der Mittelläufer Frey, der linke Läufer Schurr, der Halbrechte Walter 1, der Mittelstürmer Messer sowie die stabile und schlagsichere Verteidigung waren die besten Kräfte. Die Abseitstaktik wurde im Strafraum ausgezeichnet beherrscht.

Schiedsrichter Maul-Nürnberg überzeugte nicht restlos. Nicht genügend energisches Auftreten und das Uebersehen je eines Elfmeters trübten etwas das Bild seiner Leistung, wie wir es von früher her in Erinnerung hatten.

Unentschieden in Mülheim

Mülheimer SV — Offenbacher Kickers 4:4 (2:2)

Das auf den Vormittag verlegte Spiel in der Radrennbahn des Kölner Stadions erreichte mit dem Steigen der Sonne kämpferische Siedepunkte. Einige hundert Offenbacher Schlachtenbummler, meist in Omnibussen und Lastwagen herbeigeeilt, veranstalteten bald ein Zuschauerkonzert, das sich auf die Anteilnahme der 7000 Besucher übertrug. In diesem Hexenkessel wurde Schiedsrichter Wunder-Neuß auf eine schwere Probe gestellt. So sehr er sich um Beruhigung der erhitzten Gemüter bemühte, ihm unterliefen doch eine Reihe von Fehlentscheidungen. In der zweiten Halbzeit wurden die Offenbacher zweifellos dadurch mehrmals benachteiligt. Ihr Anhang hielt leider mit „Schieber"-Rufen nicht zurück.

Im Leistungsvergleich schneidet der Meister des Gaues Südwest etwas besser ab. Er hätte mit einem Tor Unterschied gewinnen können. Sein sportliches Auftreten war jedoch zeitweise ungehörig. Es schadet ihm selbst, und wenn man hört, daß von den vier Treffern der Mülheimer zwei aus Elfmetern und einer aus einem Freistoß herrührten, dann wird klar, daß die Kickers den Sieg eben nicht verdient hätten. Das Unentschieden erscheint im Gesamteindruck gerecht. Beide Parteien traten mit ihren stärksten Besetzungen an, Mülheim also mit: Mombre; Hönig, Hartung; Steingaß, Hooks, Seidler; Buchholz, Göke, Bauer, Dr. Riggemeyer, Ziskoven. Offenbach mit: Maid; Kühnle, Grebe; Keck, Gerth, Müller; Stein, Abt, Mathes, Neidel, Müller.

Nach dem Wechsel stellten die Kickers ihren Sturm um: Grebe, Maid, Keck, Kühnle, Gerth, während bei Mülheim Hönig in den Angriff ging.

Beide Mannschaften begannen sofort mit ganz kämpferischem Einsatz; die Offenbacher hatten anfänglich etwas mehr vom Spiel. In der 22. Minute holte Gerth im Anschluß an eine Ecke die Führung. Aber schon zwei Minuten später schoß Bauer überraschend den Ausgleich. Die 33. Minute brachte wieder die Kickers in Front, als Maid entschlossen einsandte. Eine Minute vor dem Wechsel gab es Elfmeter für Mülheim, als Bauer im Strafraum von rückwärts angegangen wurde. Hönig verwandelte zum 2:2.

Schon bald nach der Pause schieden Göke und Kühnle infolge Verletzung vorübergehend aus. Die Offenbacher begannen dann sehr unrein zu spielen. Ziskoven wurde regelwidrig im Strafraum zu Fall gebracht, den Elfmeter verwandelte wieder Hönig. Das Spiel verlor jetzt alle Schönheit. Auf beiden Seiten gab es Kampf auf Biegen und Brechen. In der 22. Minute holte Maid mit Kopfstoß den Ausgleich und der gleiche Spieler schoß in der 32. Minute auch den Führungstreffer für die Gäste. In der 40. Minute kam aber wider Erwarten Mülheim nochmals zum Ausgleich, als ein Freistoß aus 25 Meter Entfernung von Hönig eingeschossen wurde. Bis zum Schluß konnte aber an dem 4:4 dann nichts mehr geändert werden.

Borussia Fulda — 1. FC Nürnberg

Der 1. FC Nürnberg fand in Fulda bei den Borussen einen ungemein harten Widerstand. Die Nordhessen kämpften mit noch größerem Elan, mit noch größerer Härte wie im Spiel am letzten Sonntag in Kassel gegen den Dresdener Sportclub. Zwar wies der bayerische Meister die reifere Spielkultur und vor allem das bessere Stellungsspiel auf, aber die Nürnberger hatten doch alle Mühe, um sich mit dem knappen Resultat von 2:1 (1:1) die beiden wertvollen Punkte zu sichern. Fulda konnte bei diesem Spiel einen neuen Zuschauerrekord verzeichnen. Ueber 12 000 Menschen wohnten bei fast sommerlichem Wetter diesem Kampf bei. Beide Mannschaften kämpften so erbittert, daß die Menschenmassen von der ersten bis zur letzten Minute mitgerissen wurden. Durch diesen Umstand hatte es aber der Schiedsrichter Fink-Frankfurt nicht leicht, das Spiel im sportlichen Rahmen zu halten. Daß ihm dies bis auf wenige Kleinigkeiten gelang, spricht für sein Können. Eine klare Ueberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft gab es fast nie.

Preußen Danzig — Beuthen 09 1:4 (0:2)

Klarer als man angenommen hatte, holten sich die Schlesier in Danzig Sieg und Punkte. 6000 Zuschauer bekamen einen fairen, ritterlich geführten Kampf zu sehen, bei dem die Gäste dank ihrer besseren technischen Ausbildung größtenteils überlegen spielten. Ihr bester Stürmer war der Linksaußen Wroblewek, der eine eminente Schußkraft entwickelte. Auch der Tormann der Schlesier, Kurpanek, zeigte sich von bester Seite. Bei den Danzigern konnte der große Eifer die z. T. starken technischen Mängel doch nicht ersetzen. Ihr Sturm insbesondere war vor dem gegnerischen Tor nicht erfahren genug, um die sichere Deckung überwinden zu können.

Schiedsrichter Peters-Berlin hatte ein leichtes Amt, dessen er sich korrekt und sicher entledigte.

Baden verliert 1:3 (1:1)

Mittelrhein gewinnt das Repräsentativspiel in Karlsruhe gegen Baden

Das Repräsentativtreffen ging auf dem Platz des KFV in Anwesenheit Professors Glaser vom Bundesspielausschuß, Reichstrainer Nerz, des Sportbeauftragten für den Gau Baden, Ministerialrat Kraft und Innenminister Pflaumer bei 5000 Zuschauern vor sich. Das Spiel litt außerordentlich unter der heißen Witterung. Die Gäste aus dem Mittelrheingau überraschten durch ein besseres Zusammenspiel und technisch vollkommenere Balbehandlung. Die ganze Spielzeit über hielten sie mit Erfolg am W-Aufbau fest. Dabei bewährten sich vor allem die beiden glänzenden Außenstürmer Heidemann und Elbern. Das gute Zusammenwirken der Clubkameraden Marx und Lohrmann war außerdem im Sturm auffallend. Euler als Mittelläufer bewachte andauernd den badischen Mittelstürmer Langenbein, der dadurch nicht zur Entfaltung kam. Deswegen kam Euler nur als dritter Verteidiger zur Geltung, versuchte aber trotzdem mit weitem Ballabschlag das Spielgeschehen zu beeinflussen. Vogl auf der rechten Läuferseite spielte ausgezeichnet. Gladbach ersetzte man nach dem Wechsel durch den besseren Klein (TSG). In der Verteidigung war Pütz der bessere, Dehmer im Tor zeitete einigemal sehr schön.

Die badische Mannschaft hatte Schwächen in der Verteidigung, wo Lortenzer nach der Pause durch Nagel (KFV) ersetzt wurde. Dienert war hier der effektivere Spieler. Auch Müller im Tor zeigte Schwächen. Größte war in der Läuferreihe der beste Mann, nach ihm ist Lauer zu nennen. Gruber wurde mit Heidemann nicht immer fertig. Im Sturm wurde Langenbein zu sorgfältig abgedeckt, als daß er sich hätte zur Geltung bringen können. Bekir kam gegen Vogl nie richtig auf und Wenzelburger verstand sich nicht mit seinen Nebenleuten. Aber auch Fischer und Pfeiffer spielten nicht in der gewohnten Form.

Die Mittelrheinmannschaft hat das Spiel völlig verdient gewonnen. Sie war bis zum Schluß die frischere Mannschaft mit dem gefälligeren Spiel. In der 5. Minute hätte Baden schon in Führung gehen müssen, aber die Mittelrheiner überstanden ein Bombardement ihres Tores mit viel Glück. Auf der anderen Seite verursachte Dienert durch eine schwache Abwehr gefährliche Augenblicke. In der 14. Minute konnte der Halbrechte der Gäste, Lohrmann, auf eine Prachtvorlage Heidemann, die Führung holen. Bis zum Seitenwechsel gab es ausgeglichenes Spiel ohne hervorstechende Leistungen; zwei Minuten vor der Pause überspielte Fischer die gegnerische Verteidigung und gab selbstlos zu dem in Stellung gelaufenen Wenzelburger, der geschickt und unhaltbar den Ausgleich herstellte. Nach dem Wechsel waren die Gäste die bessere Partie. In der 20. Minute schloß Heidemann einen gefährlichen Durchbruch mit dem abermaligen Führungstreffer ab; 12 Minuten vor Spielschluß gab es ein drittes Tor für Mittelrhein, als Heidemann bei einem Zweikampf mit dem badischen Tormann die Oberhand behielt und aus kürzester Entfernung einlenken konnte.

Weingärtner-Offenbach leitete korrekt, wenn auch nicht immer zur Zufriedenheit des Publikums.

Freundschaftsspiele in Süddeutschland

Stuttgarter Kickers — BfR Mannheim 1:1

Am Vorabend des Gruppenspieles zwischen den Meistern der Gaue Württemberg und Baden trafen sich, ebenfalls in Stuttgart, die Tabellenzweiten der beiden Nachbarländer. So, wie die Stuttgarter Kickers und die Mannheimer Rasenspieler von jeher viel Aehnlichkeit in ihrem Vereinsgefüge und ihrer Tradition aufweisen, so bestätigte sich auch diesmal wieder eine weitgehende Uebereinstimmung in der Spielweise. In glücklicher Mischung von Kombinationsstil mit zweckvollem Stellspiel wird der Weg zum gegnerischen Tor gesucht, so daß auch dann von einem spannenden und abwechslungsreichen Spielverlauf gesprochen werden kann, wenn die Mannschaften nicht zu ihrer besten Form auflaufen.

Letzteres war in diesem Freundschaftstreffen, das nach den anstrengenden Pflichtspielen schon ein wenig „sommerlich" anmutete, allerdings der Fall. Nur zeitweise, besonders in der zweiten Halbzeit, als zügiger und weitmaschiger gespielt wurde, lag Tempo im Feldspiel und Gefährlichkeit in den Strafraumaktionen. Vor der Pause wurde zuviel Gewicht auf enges Zusammenspiel und zu wenig Wert auf frühzeitigen Flügeleinsatz durch lange Vorlagen gelegt. Dieser besonders beim BfR erkennbare Umstand ist teilweise auf das Fehlen Langenbeins, teilweise auf das betont defensive Spiel Kamenzins zurückzuführen, und letzteres war wiederum die Folge der taktisch völlig richtigen Absicht, der Verteidigung weitgehende Unterstützung zu leihen.

Die Rasenspieler, die übrigens in einer neuen Sportausrüstung (blaue Trikots, weiße Hosen, rote Stulpen) antraten, hatten nämlich außer Langenbein auch noch gleich beide Verteidiger, Schmoll und Hoßfelder, ersetzen müssen und man muß sagen, daß ihnen diese schwere Lösung überaus befriedigend gelungen ist: Schalk spielte wie ein etatmäßiger Standardverteidiger und Bürger, der vor zwei Jahren vom Sportklub Neckarstadt gekommene Verteidiger, füllte seinen Posten überraschend gut aus. Ausgezeichnet schlug sich Bartak im Tor, der nach der Pause, als die Kickers zeitweise überlegen wurden, scharfe Schüsse des Halblinken Cozza, des Rechtsaußen Baier und des rechten Verbinders Grüner prächtig hielt, während Willier ein sicheres Tor auf der Linie abwehrte, als der repräsentative Linksaußen Strickrodt auf Prachtflanke Baiers placiert schoß. In der Läuferreihe der Gäste ließ das Spiel der Außenläufer Manz und Willier bei allem Eifer und Einsatz manche Wünsche in bezug auf verwertbare Vorlagen offen. Im Sturm zeigten Theobald und Berk (als Mittelstürmer) in technischen Belangen schöne Leistungen, doch waren die Handlungen nicht stark genug auf Zeit- und Raumgewinn eingestellt. Einen Flügelwechsel gab es überhaupt nicht zu sehen und der übertriebene Einsatz der linken Flanke schaltete die Mitarbeit der rechten Sturmseite häufig aus. Simon z. B. bekam in der 17. Minute (!) seine erste Vorlage, was indessen teilweise auch auf den ziemlichen Ausfall seines Nebenmannes Schreckenberger zurückzuführen war. Striebinger, oft und gut, manchmal indes zu spät, eingesetzt, gefiel vor allem im Kopfspiel.

Bei den Kickers, die gleichfalls mit 8 Ersatzleuten antraten, war die Verteidigung sehr gut und hier Michalek überragend. Die Läuferreihe blieb der schwächste Mannschaftsteil der Gastgeber. Im Sturm bildete die rechte Seite Grüner-Baier die gefährlichste Angriffsweise. Enttäuscht hat der Linksaußen Strickrodt, dessen Leistung seine wiederholte Berufung zu DFB-Kursen nicht zu rechtfertigen wußte und bei dem die schwache Verwendungsfähigkeit des rechten Fußes ganz besonders auffiel.

Vor 1000 Zuschauern leitete Aigner-Kornwestheim befriedigend dieses faire Freundschaftstreffen, das mit 1:1 einen gerechten Ausgang gefunden hat.

Ulmer FB 94 — BfR Mannheim 2:6

Im großen und ganzen gerechnet kam der BfR Mannheim auf Grund besserer Leistungen in der zweiten Spielhälfte zu einem verdienten Sieg, der jedoch in dieser Höhe etwas zu hoch ausgefallen ist. Während die Ulmer Mannschaft vor der Pause ein sehr schönes Kombinationsspiel zeigte, fiel die Mannschaft nach dem Wechsel immer mehr und mehr auseinander, was in der Hauptsache auf das schlechte Verständnis zwischen Läuferreihe und Verteidigung zurückzuführen ist. Der BfR kam in dieser zweiten Halbzeit ganz groß in Fahrt, warf immer wieder durch weite Vorlagen die Flügel ins Gefecht, die, weil sie stets ungedeckt waren, mit ihren Angriffen stets gefährlich wurden. Die besten Leute bei den Gästen waren Bartak im Tor, Mittelläufer Kamenzin und der rechte Sturmflügel Simon/Berk.

Die Ulmer Mannschaft dagegen gefiel, wie gesagt, nur vor der Pause und hier konnte auch nur der Sturm befriedigen.

Pforzheim schlug den KFV. 4:3

Die Pokalrunde in Württemberg-Baden nahm am Samstag in Pforzheim ihren Beginn. Die 2500 Zuschauer erlebten einen knappen, zwar verdienten, aber auch mit Glück errungenen Sieg des FC. Pforzheim über den Karlsruher FV. Der entscheidende Treffer fiel sechs Minuten vor Schluß auf einen schweren Fehler des Karlsruher Torhüters hin. Schucker war der Torschütze. Bis dahin war der Kampf ziemlich ausgeglichen gewesen. Pforzheim erzielte seine Treffer durch Tebler und Schucker (3/1). Darunter befanden sich allein zwei von Schucker verwandelte Handelfmeter. Der KFV. schoß seine Gegentreffer durch Schneider, Brecht und Gaßmann.

Wormatia siegt in Darmstadt 3:0

In einem Freundschaftsspiel besiegte am Samstagabend in Darmstadt vor 1200 Zuschauern die Wormatia aus Worms den SV. 98 Darmstadt klar mit 3:0 (0:0) Treffern. Der Bezirksklassenverein leistete bis zur Pause ausgezeichneten Widerstand, er hatte in dieser Zeit sogar die besseren Torchancen. Nach der Pause setzte sich dann das technisch reifere, aber auch wichtigere Angriffsspiel der Gäste immer mehr durch. Winkler erzielte in der 22. Minute nach einer schönen Täuschung des Torwarts den ersten Treffer. Nach einem zu kurz abgewehrten Schuß von Götz schoß Winkler in der 28. Minute mit einem Nachschuß den zweiten Treffer und auch der dritte, eine Minute vor Schluß erzielte Treffer kam auf das Konto Winklers. Enzler-Aschaffenburg leitete das Spiel befriedigend.

Tag des deutschen Ruderers in Mannheim

Im süddeutschen Ruderzentrum Mannheim-Ludwigshafen war der „Tag des deutschen Ruderers" am Samstag und Sonntag ein voller Erfolg. Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung veranstalteten die Rudervereine der beiden Nachbarstädte am Samstag abend einen Fackelzug durch die Straßen dies- und jenseits des Rheines, am Sonntag vormittag erfolgte in den Bootshäusern an Rhein und Neckar die feierliche Flaggenhissung. Nachmittags lockten die Ausfahrten auf beiden Flüssen zahlreiche Zuschauer an die Ufer. Die angrenzenden Vereine hatten sich dabei zusammengeschlossen und die Bootsflottillen auf dem Rhein sowohl wie auf dem Neckar erreichten eine Stärke, wie sie noch nie vorher in Mannheim-Ludwigshafen aufgerudert waren.

Mannheimer Ruderclub von 1875, Ludwigshafener Ruderverein, Rudergesellschaft Ludwigshafen und RG Rheinau schickten ihre Boote auf den Rhein, Mannheim RV Amicitia, Mannheimer Rudergesellschaft und RV Baden-Mannheim fuhren gemeinsam auf dem Neckar auf. Hunderte von Ruderern beteiligten sich, so daß in den Bootshäusern auch nicht ein einziges Boot mehr in den Hallen zurückblieb. Der Abend brachte im „Friedrichspark" die feierliche Vereinigung der Rennruderer aller Mannheim-Ludwigshafener Vereine, während den ganzen Tag über Scharen von Interessenten die zur Besichtigung freigegebenen Bootshäuser aufsuchten. Der „Tag des deutschen Ruderers" war in Mannheim-Ludwigshafen ein großer Erfolg; die Städte standen ganz im Zeichen des Rudersports.

Auf die groß angelegte Werbeveranstaltung kommen wir noch zurück.

Fußball Frankreich-Luxemburg 6:1 (2:0)

Nachdem die deutsche Fußball-Nationalmannschaft sich vor kurzem in Luxemburg durch einen 9:1-Sieg die Teilnahmeberechtigung für die Endrunde zur Fußballweltmeisterschaft in Italien erkämpft hatte, folgte am Sonntag Frankreich dem Beispiel seiner östlichen Nachbarn. Auch Frankreich wußte das Luxemburger Hindernis zu nehmen, um zu den Endspielen nach Italien fahren zu dürfen. Die Franzosen siegten mit 6:1 (2:0) weniger hoch als die deutsche Mannschaft.

Das Spiel brachte in der ersten Hälfte eine leichte Ueberlegenheit der Franzosen, die besser zusammenspielten. Schon in der 4. Minute konnte Alton den ersten Treffer erzielen. Bei Luxemburg verrichtete im weiteren Verlauf des Spiels Reiners große Arbeit. Noch vor der Pause konnte Frankreichs Mittelstürmer Nicolas, der einen Fehler des Luxemburger Mittelläufers ausnutzte, zum zweiten Mal für die Franzosen einschießen. Nach Wiederbeginn wurde Luxemburgs Mittelläufer wegen einer Verletzung am Knie durch einen neuen Spieler ersetzt. Zur allgemeinen Ueberraschung kamen die Luxemburger jetzt stark auf. In der ersten Minute fiel durch Spitcher der einzige Gegentreffer. Ein Foul-Elfmeter wurde aber bald darauf von Speicher verschossen. Von der Mitte der zweiten Halbzeit ab wurde der Kampf wieder ausgeglichen. Danach kam Frankreich noch zu vier Toren, die Nicolas, Alonzar (Strafstoß), Rio und Nicolas (Foul-Elfmeter) erzielten. — Schiedsrichter war Turskruyer-Belgien.

MARCHIVUM

ALHAMBRA
Ein köstliches Film-Erlebnis!

Musik: Robert Stolz

Ganz erstklassig:
Könige und Schauspieler
Rheinflug Mainz — Köln
Neueste Fox-Tonwoche
3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Hans Schomburgk persönlich!
Ab morgen Dienstag!

ROXY

Schauburg
Heute letzter Tag!
Der überaus lebendige
Gesellschafts- und Abenteurerfilm
Der Flüchtling aus Chicago
Ein Kriminalfilm voll Spannung und stark dramatischen Momenten mit
Gust. Fröhlich
Luise Ullrich
Hub. v. Meyerinck
Paul Kemp
3, 5.35, 6.25, 8.15
Jugendverbot

National-Theater Mannheim
Montag, den 16. April 1934
Vorstellung Nr. 273
Deutsche Bühne, Ortsgr. Mannheim Abt.: 21—24, 49—51, 61—63, 124—129, 136—138, 229—234 und Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 431—500:
König Heinrich IV.
von Shakespeare
Neu übertragen und für eine Aufführung beider Teile an einem Abend eingerichtet von Hans Rothe
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr
Mitwirkende:
Willy Birgel - Fritz Schmiedel - Joseph Renkert - Klaus W. Krause - Erwin Linder — Karl Marx — Karl Vogt Hans Finohr — Hans Simshäuser Karl Zistig - Karl Hartmann - Bum Krüger - Joseph Offenbach - Sigfried Jobst - Annemarie Schradiek - Ernst Langheinz — Armin Hegge — Paul Paulschmidt — Ludwig Schilling Fritz Walter - Kurt Langanke - Anne Kersten — Hilde Rathke — Hermine Ziegler - Vera Spohr - Walter Knaus
Morgen: Das Nachtlager in Granada
Anfang 20 Uhr

Der Herren-Anzug wie er sein soll:
Tadellos in Qualität, Sitz und Verarbeitung. Billig im Preis und dann noch
in Monatsraten von Mk. 10.-
liefern:
Geschw. Strauss, P 5, 11

Mulcuto-Hohlschliff
rasiert den stärksten Bart sauber aus und bleibt jahrelang brauchbar. Der größte Fortschritt der Rasierklingen-Technik (D.R.P.). Alte Klingen werden in Zahlung genommen. Angebot gratis.
Mulcuto-Werk, Solingen.

Nur kurze Zeit!
Wissenschaftl. **Handlesekunst**
Beratung in all. Lebensfragen
FRAU ULLA HANSEL
Schülerin von E. Issberner-Haldane
L 12, 9, part.
Sprechst. v. 11-1 u. 3-7½ Uhr. Samstags v. 10-12 Uhr

SAND Kurhaus Sand
(828 m), b. Baden-Baden. Nördl. Hochschwarzw. Zentrum des Hurgebietes der Bad. Höhe. Neuer Sandsee - Strandbad. Pens. ab Mk. 6.-, Prosp. F. Haas

Ufa
Jan Kiepura
entfesselt täglich Orkane der Begeisterung in dem neuen Ufa-Film
Mein Herz ruft nach Dir...
mit
Martha Eggerth
Paul Kemp
Paul Hörbiger
Theo Lingen
UFA-TONWOCHE
Ein entzückender Farbentonfilm „Hänsel und Gretel im Zauberwald"
UNIVERSUM
2.45 4.35 6.35 8.30

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Offene Stellen

Verlags-Vertreter!
Seriöse Mitarb. bezw. Bezirksvertr. bei höchster Prov. gesucht. Nichtfachl. w. gründl. eingearb. Geschäftsst. „Die Woche im Bild" Meerwiesenstraße 22. *8032

Durch Fleiß **gute Verdienstmöglichkeit** Näheres P 7, 18, 1 Treppe. 2291

Willig. Mädchen m. Zeugn. f. sof. ges. Rupprechtstraße 6, part. r. *7999

Verkäufe

Geben Sie zu **Klinger** - dem Möbelhaus mit den kleinen Preisen. Sie finden dort alles vom einfachen Stuhl bis zum elegt. Zimmer in neu und gebraucht in gr. Auswahl und zu Preisen, die Sie besonders angenehm überraschen. Unser Prinzip ist es, gute Möbel zu führen u. diese so billig wie möglich zu verkaufen, um jedem Verkäufer, auch mit dem kleinsten Geldbeutel gut bedienen zu können. Ein unverbindlich. Besuch wird Sie überzeug.
Möbel Klinger billig immer S 2, 6 u. 14. 6 Gegr. 1908

Kapok- und Roßhaarmatratzen sowie **Federdrahtröste** kaufen Sie am besten bei **Matratzen-Braner** Alphornstraße 22. Aufarbeiten bill. Besuch unverbindlich. 2065

Im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe sind noch vorhanden: Schwere eichene **Schlafzimmer** zu Mk. 285.—, **Speisezimmer** zu Mk. 310.—, 1 eichene **Waschkommode** mit Spiegel und weißem Marmor zu Mk. 65.—, 1 Herrenzi.-Tisch eiche gebeizt zu Mk. 25.—
Adolf Freinkel J 2, 4. *8057

... und jetzt den neuen **Teppich** v. Spezial-Haus **BRYM** Breite Straße **S 1, 2**

Fahrräder in all. Ausführungen u. Preislagen 2075
Zubehör enorm billig, **Reparaturen** beste fachmännische Ausführg.
Doppler jetzt J 2, 8

Versenkbare, fast neue 2081 **Nähmaschine** preisw. zu verk. Pfaffenhuber, H 3, 2

Billig. Verkauf gebr. Möbel! zu jed. annehmbaren Preis! prachtvolle **Herrenzimmer**, Büfett, Ledersitzmöb. poliert. **Bücher-**, Kleider- und Spiegelschrank, Auszugtische, Leder- u. Rohrstühle, Teppich, Tr.-Spiegel, Diwan, Chaiselongue, Gasherd, Eisschrank, Bade-Einrichtg., Schreibtische, Gartenmöbel, fast neue eich. Tür u. versch. b. *7991 **Renneri, G 4, 7.**

Seltene Gelegenheit! Wegen dringend. Geldbedarfs ein. Schreinermeisters verk. ich i. A.: Mod. Schlafzim., echt Eiche, 2tür., m. Nußb. abgesetzt, kompl., z. Spottpreis v. 268 RM., mod. Küche kompl. 165 RM., Bücherschr. 58.—, Kleiderschränke pol. M 65.—, Schreibtisch 68.—, Küchenbüfett 2.—, Paar Kinderbettstellen spottb. **Müller**, nur T 1 Nr. 10, Ehestandsdarleh.

1 K.-Sportwagen (hohe Form) m. Verdeck, 1 Kinderklappstühlchen, 1 einf. Kinderstühlchen, 1 Speisezimmerlampe m. Seiden- od. Perlgehänge, ... Kunst..., bill. abzug. Anzus. v. 5-6 Uhr bei Würzburger, N 7, 1. *7925

Perser Teppiche Brücken. Enorm billige Gelegenheitskäufe. **F. Bausback** M 1, 10.

Kaufgesuche

Flügel Berdux-auch andere ges. Ang. mit gen. Preis u. Alter unt D Q 28 a. d. Gesch. *8046

Kaufe stets getragene **Herren-Kleider** und ... **Finkel, H 6, 1** Fernspr. 232 63.

Gut erhalt. 2405 **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. C A 176 an die Geschäftsst.

Geldverkehr

Bess. Fräulein sucht v. Privatgeber ein **Darlehen von Mk. 1800.-** Beste Sicherheit und guten Zins. Angeb. erb. unt. B V 78 an die Geschäftsst. *7927

Unterricht

Institut Sigmund MANNHEIM A 1, 9 am Schloß
2. Mai 1934 Beginn neuer **Abendkurse** für Anfänger zur Vorbereitung zur mittleren u. Hochschulreife. *188

Vermischtes

Ihre **Schuh-reparaturen** nur zu **Schuh-Expreß** Schwetzinger Str. 94 Schwetzinger Str. 154 **H 2, 1** Telefon 40093

Wer verg. ibt **Hof- u. Gehweg-reinigung** Angeb. u. A L 88 an d. Geschäftsstelle. *7888

Vermietungen

Büro- oder Atelier-Räume in einem großen Hause, mit zahlreichen Räumen (erste Etage) an den Planken, in d. Nähe d. Börse gelegen, für **Schneider-Atelier Konfektion oder Büro-Räume** auf spätest. 1. 7. 34 zu vermieten. Angebote unter B J 150 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2073

Qu 5, 18-19: Sonnige **4-Zim.-Wohng.** m. Bad Speisek., nebst Zubehör, z. 1. 7. zu vermieten. 2084 Näher. 3. Stock.

2 Zim. u. Küche 5. St., z. 1. Mai zu verm. Zu erfragen Lortzingstraße 9, II.

Schöne 2-Zimm.-Wohng. el. Licht, Abschluß, Miete 28.50 M zum 1. Mai zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst. *547

6 x 1 Zimmer und Küche
8 x 2 Zimmer und Küche
10 x 3 Zimmer und Küche
12 x 4 Zimmer und Küche
Leere und möbl. Zimmer
Alt- und Neubau Mʼheim u. Vororten
Nachw. Schäfer, T 4a, 11 *8061

Friedrichsring Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. U 6, 13, 3 Tr. r. 8045

Gut möbl. Zim. zu verm. *7998 P 6, 6, Fischer.

Schönes möbl. **ZIMMER** billig zu verm. Luisenring 52, 1 Tr. r. *8053

Gut möbl. Zim. mit Bad u. Tel. zu verm. *8056 **Bergmann, G 2, 22, 2 Trepp.**

Sep., gem. möbl. Zimmer in ruh., freier Lage zu vm. K 3, 14, 1 Tr. am Luisenring, Nähe Friedrichsbrücke. *8058

S 2, 1, 2 Tr. r.: Gut möbl. Zim. m. 2 Betten sof. zu verm. *8059

U 5, 6, 1 Tr. r.: Saub., sonn. möbl. Zimmer zu vm., el. Licht. *8060

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorüberg. *8055 P 6, 19, 2. Stock.

Sehr schön möbl. Zimmer m. Badben., an berufst. Herrn zu verm. L 13, 7, 2 Trepp. bei L. *8018

U 4, 3, 3. St. lks. Möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten, el. L., an Herrn zu verm. *8085

Stoffe
die alle Wünsche erfüllen!

Waschmousseline, echtfarb. in netter Musterg., Mtr. -.58,	-.38	**Panama**, Indanthr. in vielen Pastellfarben, Mtr. -.70,	-.58
Waschmousseline, echtfarb., extra gute Qual., für solide Frauenkleider. Mtr. -.90,	-.70	**Leinen**, imitiert, Indanthren, in allen schönen Farben .... Mtr. -.85,	-.58
Beiderwand, Indanthren, in farbenfreud. Streif. Mtr. -.65,	-.42	**Trachtenstoffe**, echtf., lebhafte, luft. Mustg., Mtr. -.80,	-.58
Dirndl-Zephir, echtfarbig, hübsche Karos, Mtr. -.60,	-.48	**Indanth.-Kretonne**, in neuzeitlich. Mustern, Mtr. 1.25,	-.90

Etwas Besonderes!
Germania-Kretonne 80 cm breit
echtfarbig u. extra starke Qualität, helle u. dunkle Dess. Mtr. **-.58**

Grobleinen, imit., echtfarb. moderne Muster, für Sportkleider und Jacken, Mtr.	1.25	**Woll-Mousseline**, farbenfreudige Muster für jugendliche Kleider Mtr. 1.35,	1.10
Selenic, einfarbig, in allen mod. Farbtönen Mtr. -.75,	-.58	**Woll-Mousseline**, beste Qual. in den beliebten, kleinen Musterungen, in modern. Farben ..... Mtr. 1.90,	1.65
Selenic, reizende Blumenmuster, für sommerliche Kleider, Mtr. 1.20, -.90,	-.75	**Agfa-travis**, solides waschbares Gewebe, in mod. blendendschönen Streifen und Karos Mtr. 2.50,	2.35
Waschseide, echtf. große Auswahl in den neuesten Mustern u. Farben Mtr. -.75,	-.58	**Mattcrêpe**, ca. 35 cm br., für duftige Kleider, Mtr. 3.25,	2.95

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Automarkt

OPEL Wagen
Steinberg & Meyer
Opel-Großhändler
O 7, 5 Fernsprecher 29237

Kauft DKW Wagen
G. Ernst
Käfertalerstraße (Bräustübl)
Telephon 516 00
Bestéingerichtete Werkstätte
Kundendienst
2087

Kleinauto gesucht
In Frage kommt n. außergewöhnlicher Gelegenheitskauf eines steuerfreien Fahrzeugs, gt. wenig gefahr., in erstklass. Verfassung. Angebote unter O B 177 an die Geschäftsst. dies. Blattes. 3400

Motorrad steuerfrei, 1, bestfahrber. Zustand, preisw. zu verk., ebenso 8101 **1 Lieferwagen** Kirchheimer, Jungbuschstr. 19.

Heute nicht morgen
sollten Sie mit all den vielen Dingen aufräumen, die Sie schon seit Jahren aufbewahren, ohne dafür irgend einen Verwendungszweck zu haben.
Machen Sie Geld aus diesen Gegenständen. Suchen Sie durch eine **Klein-Anzeige** Interessenten!

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 18. April 1934, 14 Uhr die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt.
Städt. Leihamt.

Klavierstimmen v. Fachmann jetzt nur Mk. 3.—. Außerhalb ohne Mehrkosten. **Mathias**, Postfach 645, Mannheim. *7097

J. G. P. Amtl. Pat.
vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes **Ungeziefer**.
Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Mobilarschäd. Ministeriell konzes. Ionisierter Betrieb
Lehmann Hafenstr. 4 Tel. 238 80
Rat und Auskunft kostenlos u. diskret. Ia. Referenzen von Staats- und städt. Behörden. *8143

Umzüge Ferntransporte u. neu. geschl. 4-t-Sem-Möbelauto gewissenh. u. bill. A. Horn, H 7, 2, Fernspr. 256 35.

1.55 -.90 **Gartenschlauch** per Meter am besten bei **GUMMI-KAPF** Qu 2. 19

Ceylon **Orange-Pecco** feinduftig, ausgiebig ¼ Pfd. Mk. 1.60 **Greulich, N 4, 13**

Keine Ladenmiete **UHREN** Schmucksachen repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt. **O. Solda G 4, 19**

Libelle
Ab heute neues PROGRAMM
mit der Sensation
Dücker
ab heute bis 30. April
Großes Blütenfest
mit feenhaften Dekorationen!
Der große Preiswettbewerb des Publikums:
„Wieviel Blüten befinden sich in der Libelle?"
Die wertvollen Preise sind ab heute in unseren Schaukästen (Haupteingang) ausgestellt! Nähere Bedingungen durch Presse und Programm!

Ihr Kind lernt besser...
wenn es gutes Schulzeug benutzt. Alle Schulartikel beziehen Sie deshalb richtig, praktisch u. billig durch
Zahlbusch im Rathaus

Sie sind zu dick!
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM. 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Sie können warten
auf alle Arbeiten
in **Plissees — die neue Mode**
Hohlsäume, Kanten, Stickereien, Stoff-Dekatur, Biesenarbeiten, Knopflöcher, Knöpfe aller Arten arbeiten erstklassig und billigst *124
Geschwister Nixe, N 4, 7 Tel. 232 20
Neu: Schneiderinnen-Zutaten.

Vulneral-Tee
Keine bittere Medizin, sondern ein wohlschmeckender Heilkräuter-Tee. Stoffwechselanregend, kreislaufanregend.
Pakete zu RM. 0.91, 1.77, 3.19
Bestandteile auf der Packung
Herst. Apoth. F. Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstr. 38
In allen Apotheken zu haben

Teppiche Bettvorlagen Brücken 80/180 Schlafdecken Steppdecken Diwandecken Felle Bettumrandung Linoleum Auslegeware Stragula
Große Auswahl billige Preise!
Teppich- u. Linoleum-Haus
M. Brumlik D 3, 8 Planken

Seit 25 Jahren **Reparatur- u. Bügelanstalt** für Herrenkleid. ändern, reparier. und bügeln.
Kuhn, R 4, 15 Tel. 23218
8153

Der gute Sitz des D.-T. Anzuges wird auch Sie begeistern.
Ganz individuell nach Ihren Wünschen und Körpermaßen wird er n. dem D.-T.-Maß-System konfektioniert.
Schwerer reinwollener Kammgarn-Anzug auf Roßhaar angefertigt nur 54.- RM.
Große Stoffauswahl im Spezialhaus für **Deutsche Tuche** Breite Straße, U 1, 12 gegenüber Schauburg

Statt jeder besonderen Anzeige
Am 11. April ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Anna Bassermann
geb. Grohe
im 77. Lebensjahre sanft verschieden.

Freiburg i. Br.	Familie Fritz von Seubert
Mannheim	Familie Otto Clemm
Chemnitz	Familie Kurt Bassermann
	Familie Felix Bassermann

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.